Die Logik des Gelingens in der Unterrichtsentwicklung: Grundlegende Probleme und wirkungsvolle Lösungsansätze

26. September 2014

Prof. Dr. Diethelm Wahl
Psychologie und Erwachsenenbildung

Grundlagenforschung zu subjektiven Theorien.

Transferforschung Wissen - Handeln.

Gestaltung von Lernumgebungen.

Aktuelle Forschungsgruppe: 5 Doktoranden

Begleitete Unterrichtsentwicklungen in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Belgien und Finnland.

Eigene empirische Forschung,

dokumentiert in

6 Habilitationen und

über 20 Dissertationen

Die Logik des Misslingens

Depressionsauslösende Untersuchungen,

durchgeführt auch von Doktoranden und Habilitanden meiner Forschungsgruppe.

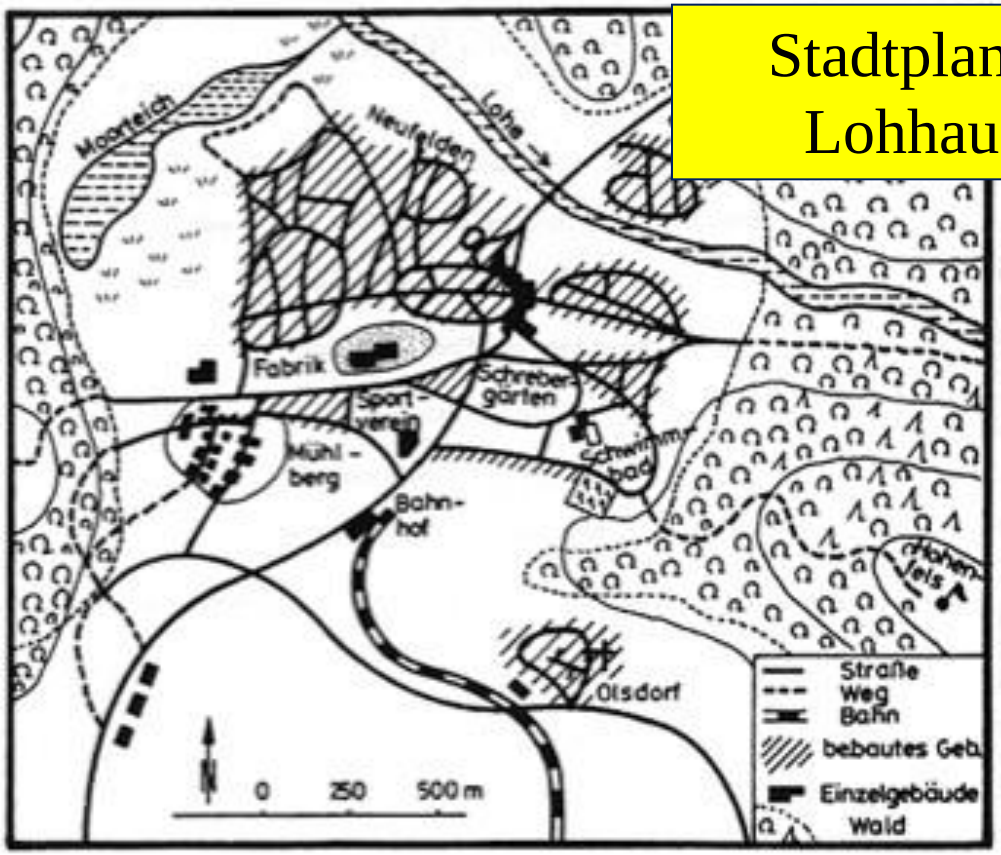
Dietrich Dörner, Bamberg:

Komplexes Problemlösen

„Die Logik des Misslingens“

1992, Buchtitel

Für 10 Jahre virtueller Bürgermeister einer kleinen Kommune: komplexes Entscheidungsverhalten.



Stadtplan von Lohhausen

Dietrich Dörner, 1992:

„Die Logik des Misslingens.“

Zitat Seite 304

„Sie konnten mit vielen schönen, neuen Begriffen über ihr Denken und Tun reden.

Ihr Tun blieb aber von diesem

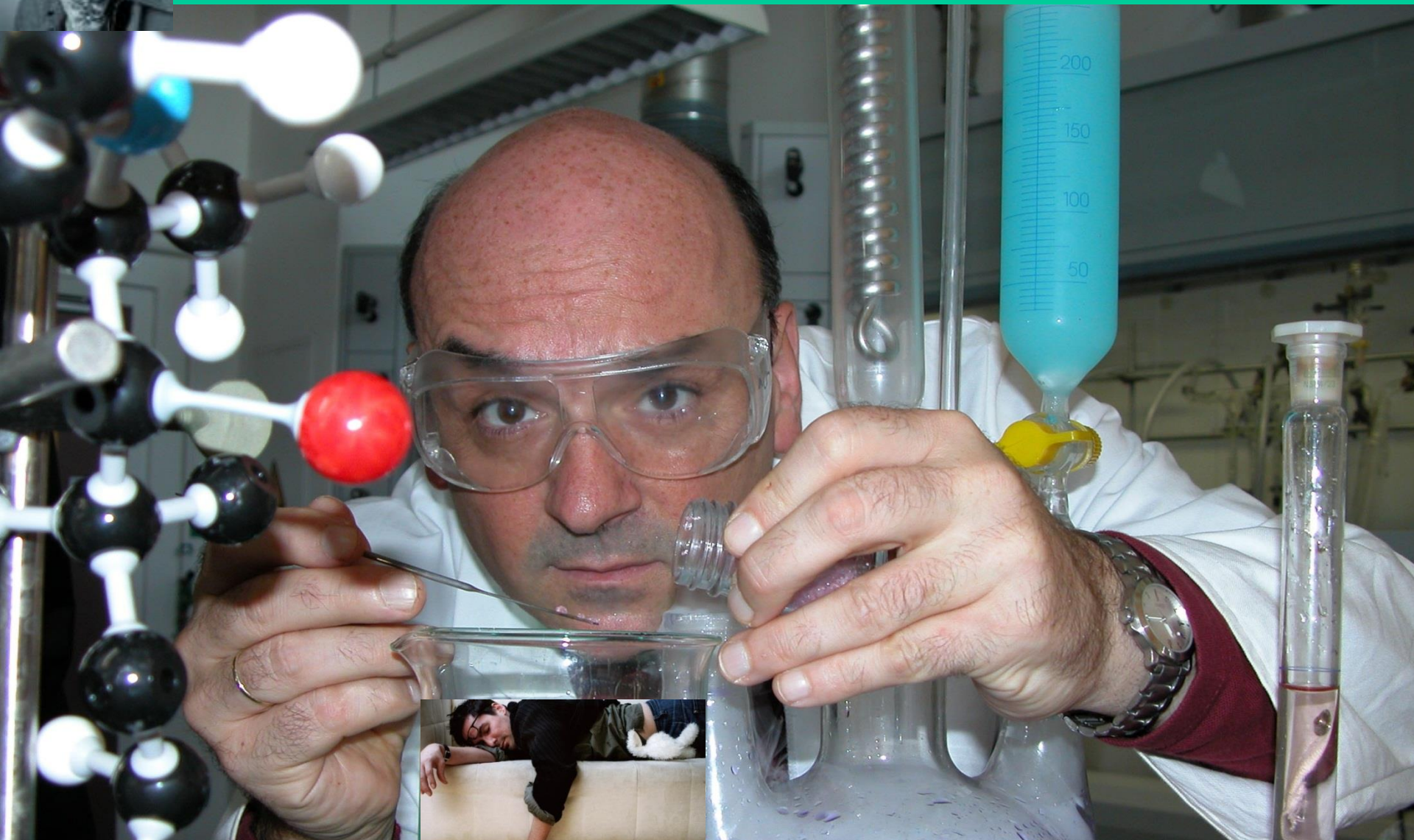
Zugewinn an Eloquenz

ganz unbeeinflusst.“

Forschungsbeispiel

Dr. Renate Schwarz- Govaers (2005):

Subjektive Theorien als Basis von Wissen und Handeln.



Studium Pflegeberufe

Handeln in ökologisch validen Situationen

25 Situationen mit A (1.Sem.) → **25 Situationen mit F (8.Sem.)**

(Kreuzvalidiert mit Untersuchungen an nicht selbst erlebten Video-Situationen)

Renate Schwarz-Govaers, 2005

Ergebnisse

Erstaunlich geringe Unterschiede in den handlungssteuernden subjektiven Theorien zwischen Anfängerinnen und Fortgeschrittenen. Die pflegerischen Theorien (WISSEN) werden offenbar nicht so verdichtet, dass sie handlungssteuernd werden können (HANDELN). Das pflegerische Handeln scheint eher durch „betriebliche Theorien“ bestimmt zu werden.

Teilweise gegenläufige Tendenzen.

Lehramts-Studium

1. Semester

Fall : Underachievement

Fall : physische Aggression

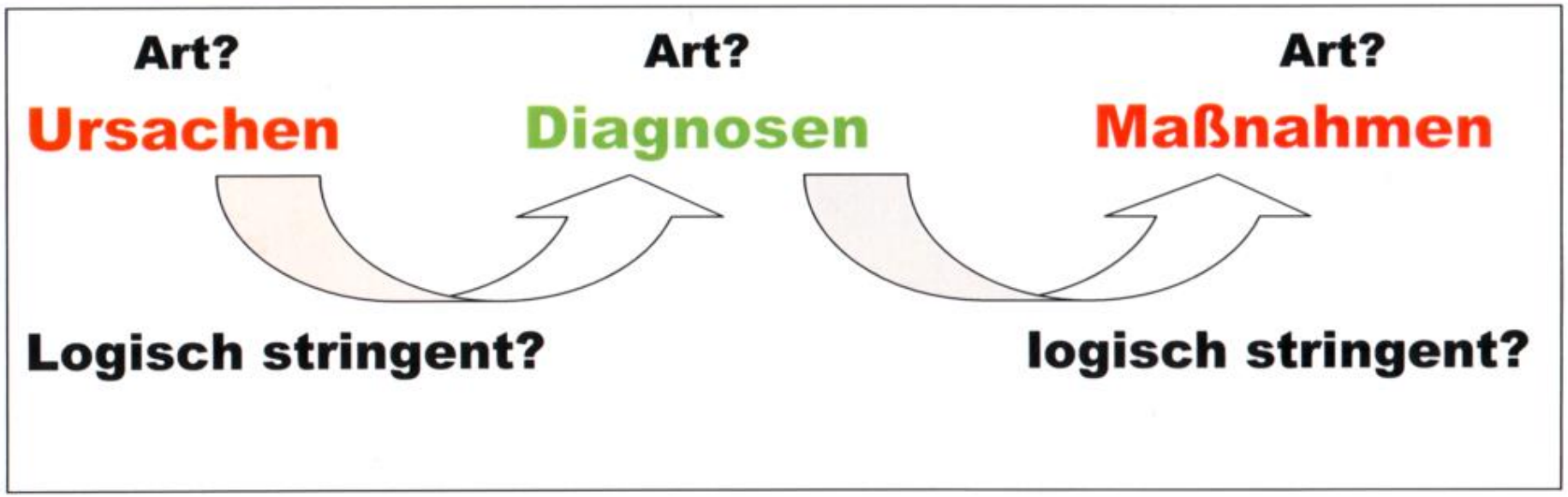
Art? **Ursachen** → **Art?** **Diagnosen** → **Art?** **Maßnahmen**

Logisch stringent? **logisch stringent?**

1. Semester **6. Semester**

Fall : Underachievement

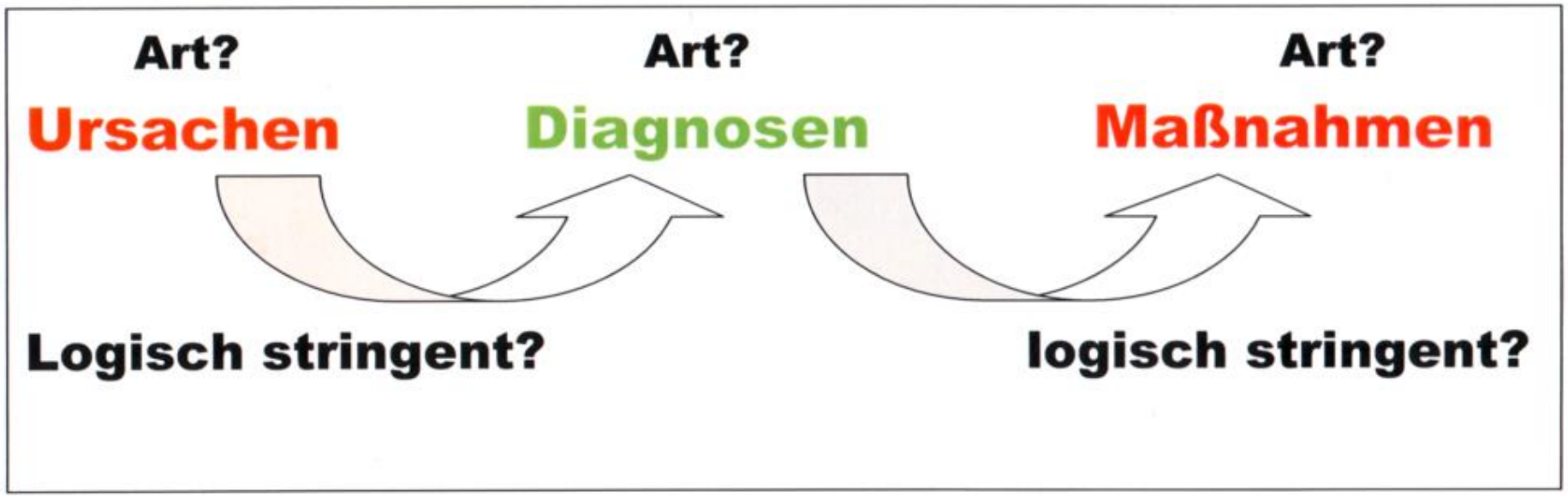
Fall : physische Aggression



1. Semester | 6. Semester | 2 - 10 J. Beruf

Fall : Underachievement

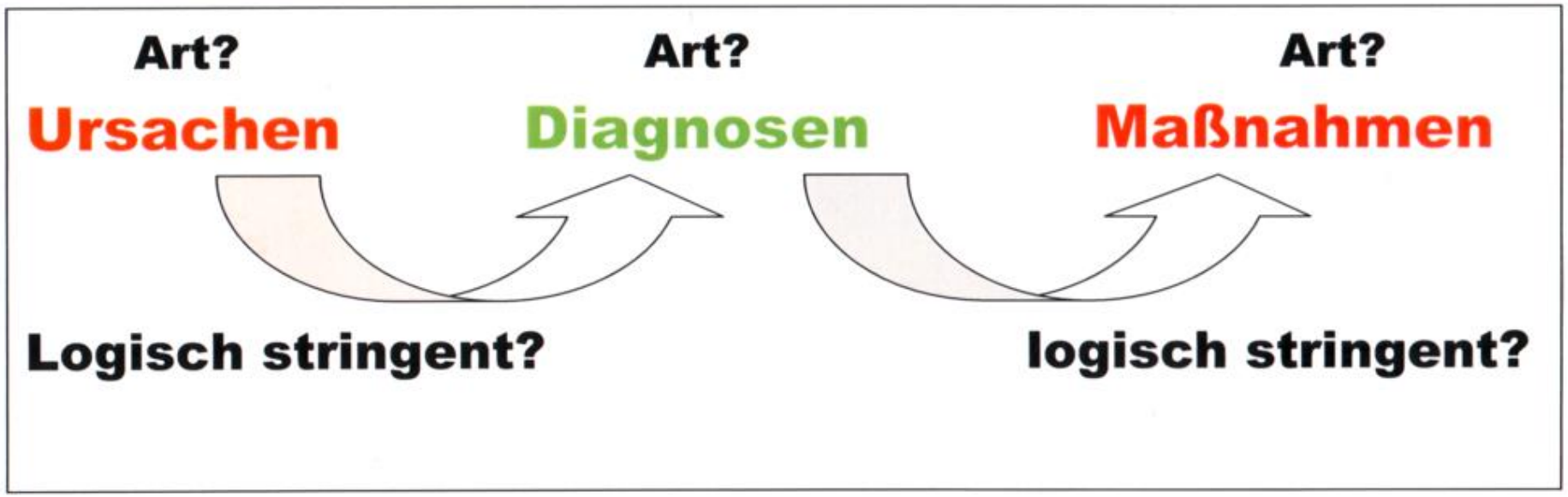
Fall : physische Aggression



14-Jährige | **1. Semester** | **6. Semester** | **2 - 10 J. Beruf**

Fall : Underachievement

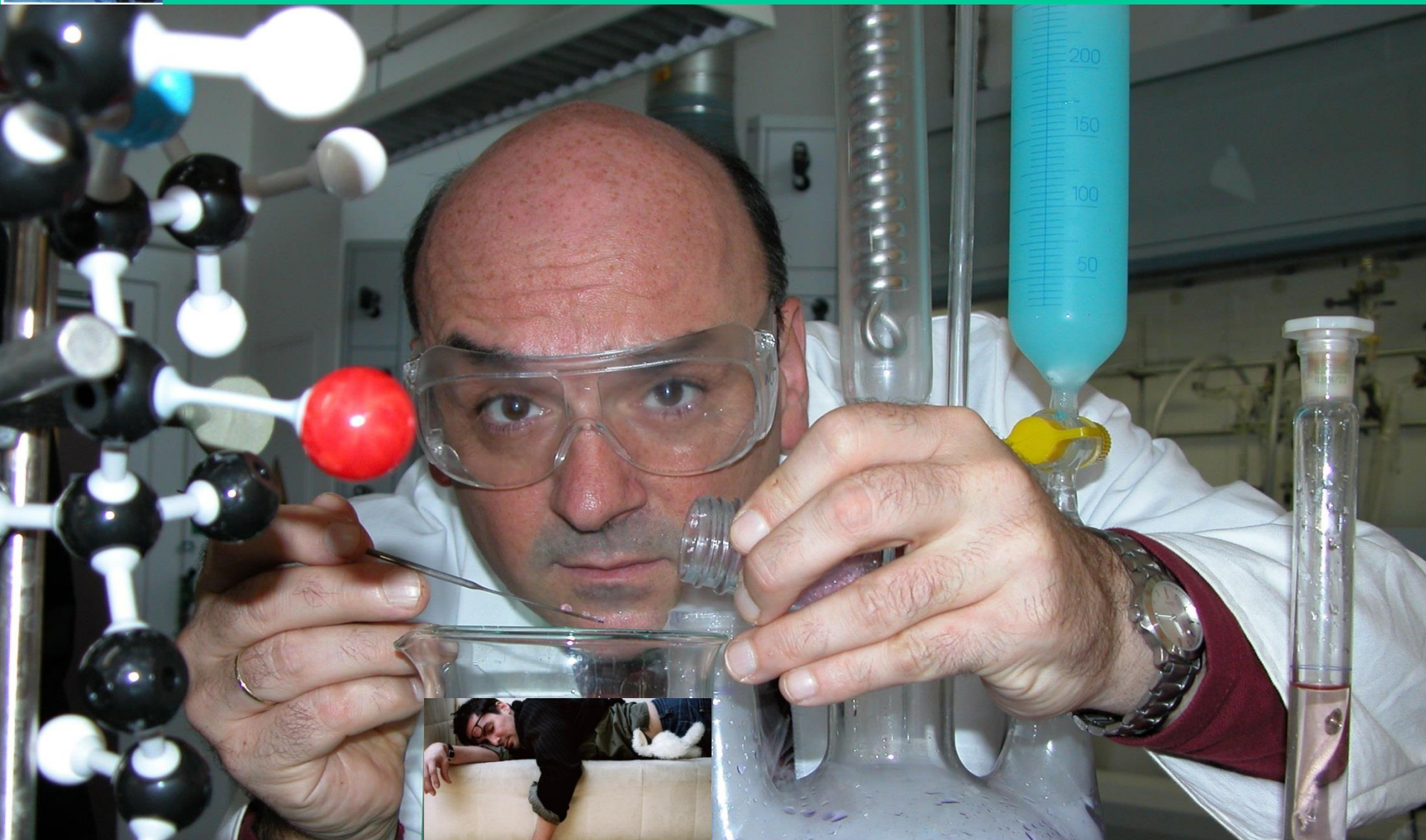
Fall : physische Aggression



Forschungsbeispiel

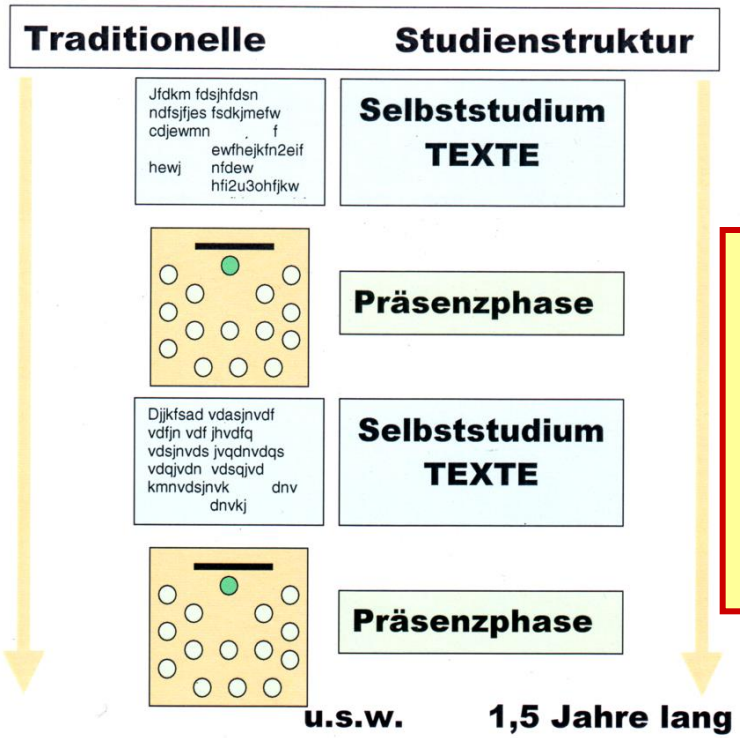
Dr. Eva-Maria Schmidt (2001):

Mit Social Support vom Wissen zum Handeln



Beobachtung des Kursleiterhandelns

Vor dem **wissens**-orientierten Studium



Früheres Studium in Erwachsenen-bildung

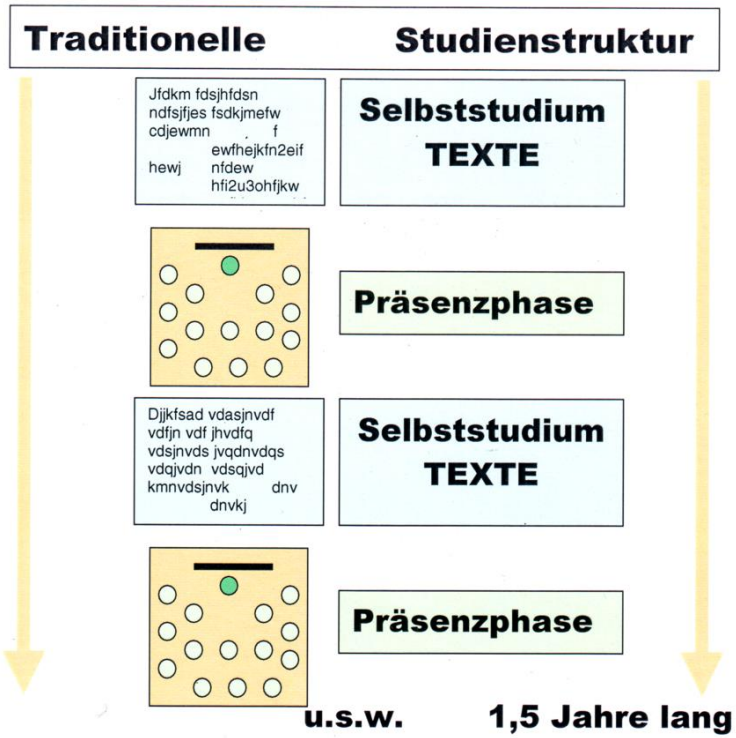
Beobachtung des Kursleiterhandelns

Hohe Zufriedenheit

Nach dem Studium

Beobachtung des Kursleiterhandelns

Vor dem **wissens-** orientierten Studium

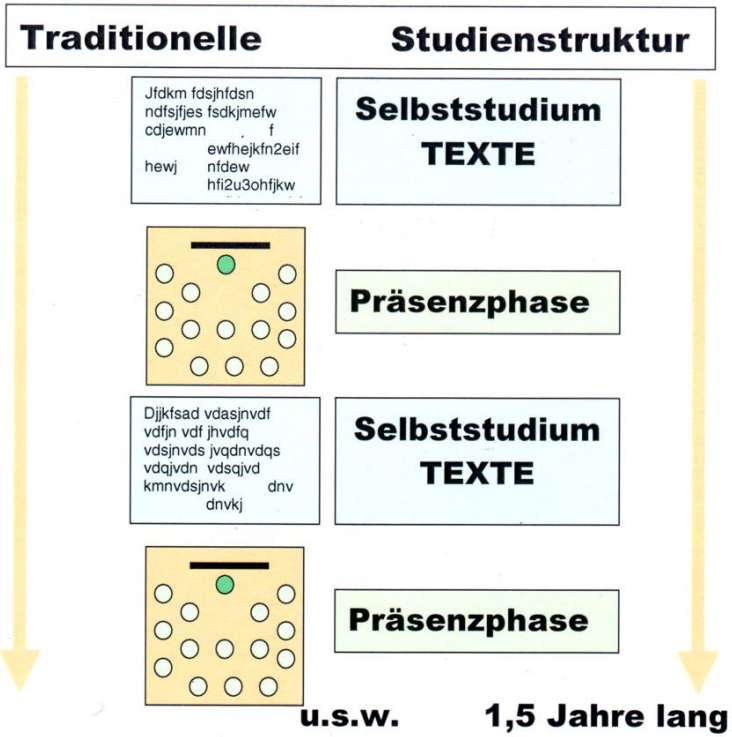


Beobachtung des Kursleiterhandelns

Nur 5% Dropout

Nach dem Studium

Beobachtung des Kursleiterhandelns



Beobachtung des Kursleiterhandelns

Beobachtbare Veränderungen in nur 10% der Fälle bei einem wissensorientierten Studium

Forschungsbeispiel

Dr. Anton Haas (1998):

Unterrichtsplanung im Alltag.

Eine empirische Untersuchung zum Planungshandeln von Hauptschul-, Realschul- und Gymnasiallehrern.

Planungszeit je Lektion 15 bis 20 Minuten.

Etwa die Hälfte davon ist sachliche Einarbeitung in den Stoff.

Die methodische Vorbereitung umfasst etwa 3 Minuten je Lektion.

In der Regel keine erkennbare Orientierung an den studierten fachdidaktischen Theorien.

Überlegungen zum Umgang mit Heterogenität oder dem Umgang mit schwierigen Klassen oder dem Umgang mit schwierigen Schülern sind selten zu finden.

Lukas 23,34

„...denn sie wissen nicht, was sie tun!“

„ ...denn sie tun nicht, was sie wissen!“

Wie ist „Handeln wider besseres Wissen“ zu erklären?

Beispieltitel:
Habilitationsschrift von Anne-Rose Barth (2002):
„Handeln wider besseres Wissen“.

Dissertation von Hans-Peter Gottein (vorauss. 2015):
„Tun sie denn, was sie wissen?“

1. Die Resilienz-Theorie

(Stehaufmännchen-Effekt. Lösung: Lange Lernwege)

Unter Resilienz versteht man die Widerstandsfähigkeit, also die Kompetenz, die eigene Stabilität aufrecht zu erhalten. Resilienz zeigt sich z.B. in verbalisierten oder gedachten Begründungen dafür, weiterhin wie gewohnt handeln zu können.

(Kennen wir alles. Machen wir längst alles.
Ist gut, aber BEI MIR passt es nicht oder geht es nicht usw.)

Authentische Situation

Ich bin zu einem Pädagogischen Tag in der Schweiz eingeladen. Das Kollegium hat in einer Lehrerkonferenz dieser Maßnahme zugestimmt.

Im ersten Block stelle ich Ergebnisse aus aktuellen Dissertationen (2009 bis 2012) vor.

In der Kaffeepause kommt ein älterer Kollege mit ernstem und kritischem Blick auf mich zu und sagt:

„Ich langweile mich!

Was Sie uns hier erzählen,

das habe ich schon vor

25 Jahren in meinem

Studium gehört!“

2. Die Reaktanz-Theorie

(Lösung: Autonomie-Postulat)

Unter psychologischer Reaktanz versteht man eine komplexe Abwehrreaktion als Widerstand gegen äußere oder innere Einschränkungen. Reaktanz wird in der Regel durch psychischen Druck oder die Beschneidung von Freiheitsspielräumen ausgelöst.

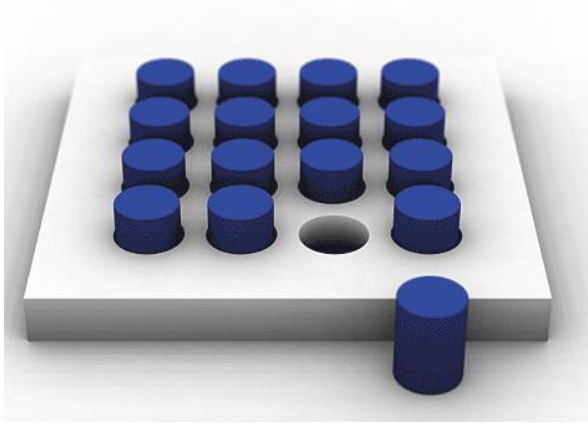
(Verweigern, verhindern, Raum verlassen, Ärger verbalisieren, verbale Angriffe, verletzende Äußerungen usw.)

3. Die Deindividuations-Theorie

(Lösung: Mischen)

Menschen verhalten sich als Einzelwesen zum Teil völlig anders als innerhalb einer Gruppe. Großenteils „verstecken“ sie sich hinter der Meinung der Mehrheit. Sie geben Verantwortung an das Kollektiv ab. Es kann auch sein, dass sie sich besonders auffällig verhalten, weil sie eine definierte Rolle spielen.

Folge: Unterrichtsentwicklung mit kompletten Kollegien ist weniger erfolgreich (Gimple 2013) und zugleich spannungsreicher (Wagner 2014) als mit Lehrkräften aus verschiedenen Schulen.



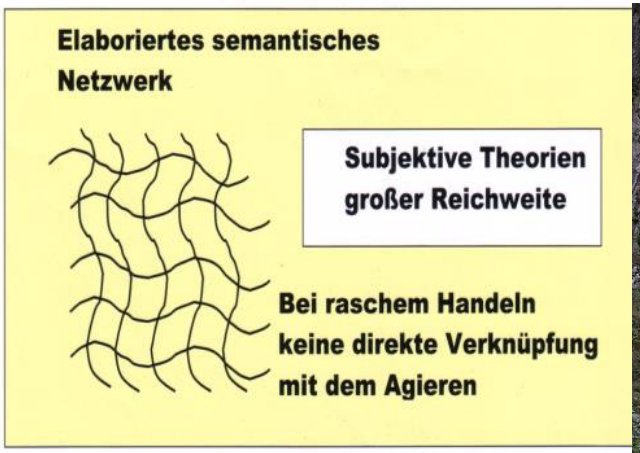
4. Theorie des „trägen“ Wissens

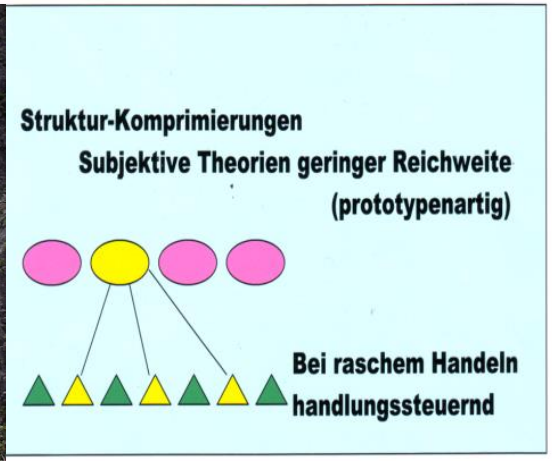
(deutscher Begriff nach Renkl 1996)

Unter „trägem Wissen“ (inert knowledge; Whitehead 1929) **versteht man theoretisch vorhandenes Wissen, das in der Praxis nicht angewendet werden kann.**

Ursache sind stabile Prototypenstrukturen, auch als „Expertise“ bezeichnet. Man „erkennt“ die Situation und gleichzeitig damit „sieht“ man Handlungschancen. Auslösend sind Gedanken, Gefühle, motivationale Prozesse und willentliche Entschlüsse.

Wissen **Kluft** **Handeln**





4. Theorie des „trägen“ Wissens

(Lösung: die Logik des Gelingens)

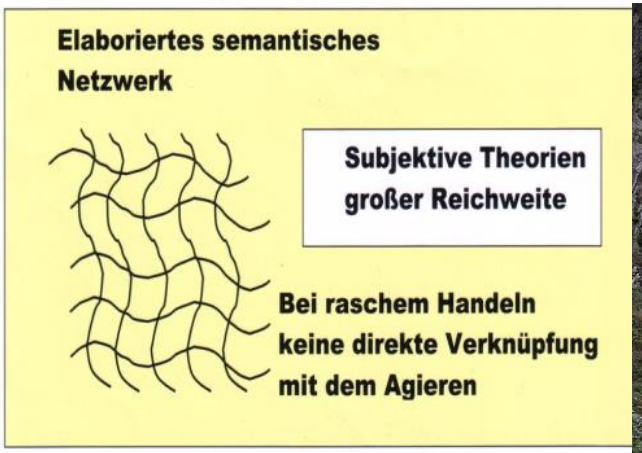
Stabile Prototypen sind nichts anderes als gebündelte biografische Erfahrungen. Daran wird nicht gezweifelt:

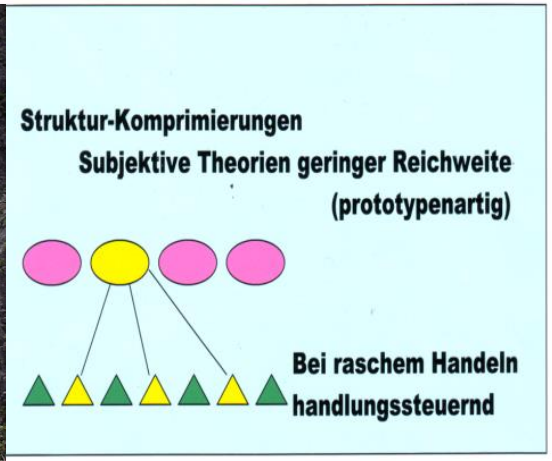
„So ***i s t*** *die Wirklichkeit !!!!*

Ich wäre töricht,

würde ich sie anders interpretieren und anders handeln.“

Wissen **Kluft** **Handeln**





Partnerinterview

Person A stellt diese Fragen	Person B stellt diese Fragen
Unter „**Resilienz**“ (Stehaufmännchen-effekt) versteht man die Kunst, die eigene Stabilität gegenüber den Botschaften einer Beratung, Unterrichtsentwicklung oder Weiterbildung aufrecht zu erhalten. Bsp.: „Kennen wir alles“, „Machen wir längst alles“, „Geht bei mir nicht“. Haben Sie solche Effekte schon bei sich selbst oder bei anderen Personen in Zusammenhang mit dem Thema „Unterrichtsentwicklung“ beobachtet?	Notizen
Notizen	Unter „**Reaktanz**“ versteht man eine emotionale, eher feindselige Abwehrreaktion (Unwille, Ärger, Empörung). Reaktanz entsteht, wenn man sich zu etwas gezwungen fühlt, das die eigene Freiheit einschränkt bzw. zu etwas, das man selbst nicht will. Haben Sie solche Effekte schon bei sich selbst oder bei anderen Personen in Zusammenhang mit dem Thema „Unterrichtsentwicklung“ beobachtet?
Mit „**Deindividuation**“ charakterisiert man folgendes Phänomen: einzelne Lehrkräfte verhalten sich in der Gruppe bzw. ihrem Kollegium anders als alleine. Kann sein, dass sie sich hinter der Meinung anderer	Notizen

Wie wird „träges“ Wissen zu „flinkem* Wissen“?

*** Der Begriff „flinkes“ Wissen wurde von Ingrid Gimple (2013) geprägt.**

Die Logik des Gelingens

Die Logik des Gelingens:

Einige aktuelle Dissertationen zur Konzeptevaluation

Andreas Schubiger (2010): Unterrichtsentwicklung

Susanne Vespermann (2010): Tandemcoaching

Susan Rosen (2011): Pflegepädagogik

Wolfgang Widulle (2011): Professionelle Gesprächsführung

Dagmar Wolf (2012):Unterrichtsentwicklung

Kerstin Theinert (2013): Unterrichtsentwicklung

Ingrid Gimple (2013): Arche-Noah-Konzept

Dominik Bernhart (2014): Unterrichtsentwicklung

Steffen Wagner (2014): Unterrichtsentwicklung

Anne Zapf (2014): Unterrichtsentwicklung

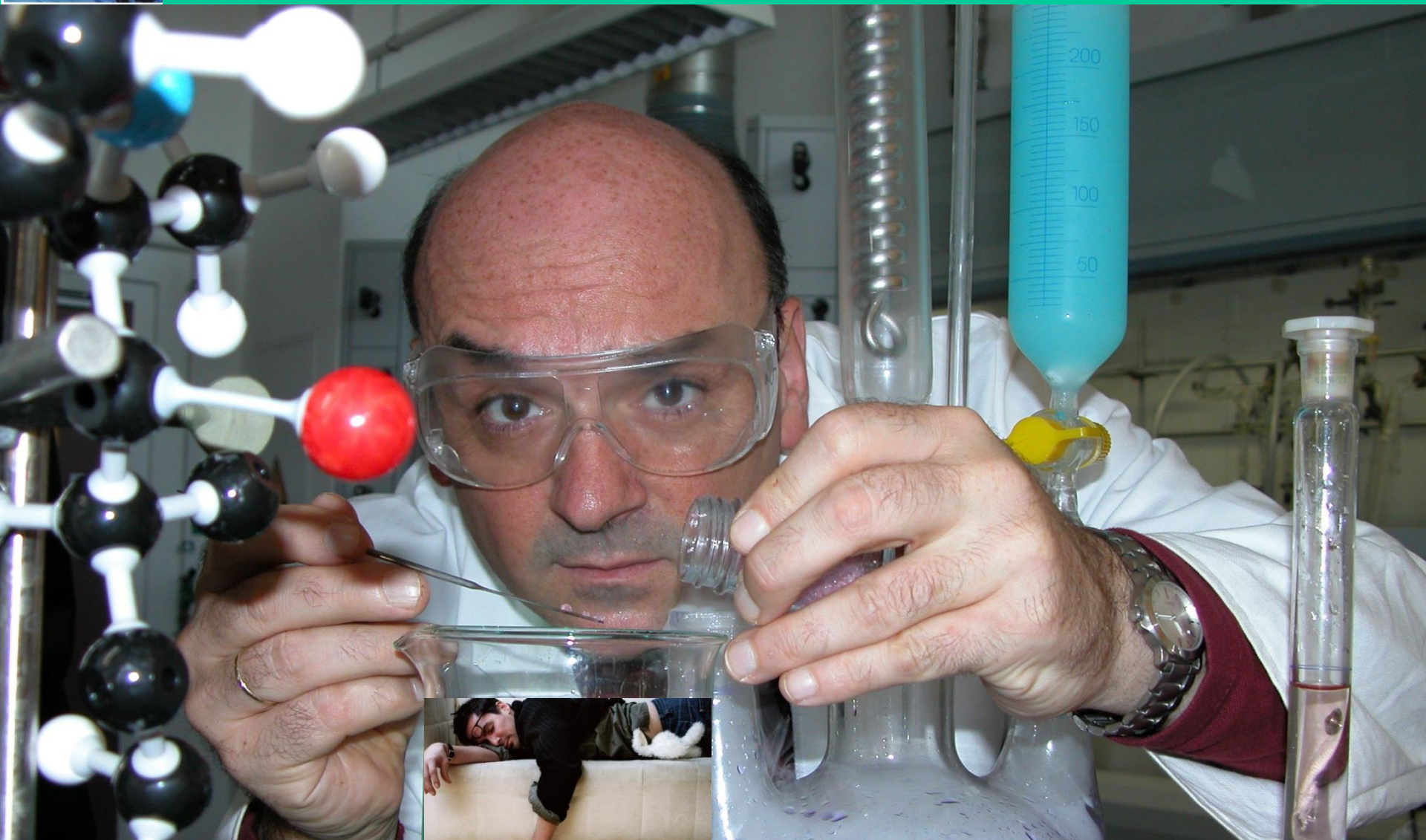
Hans-Peter Gottein (vorauss. 2015): Hochschuldidaktik

5 weitere Dissertationen zu dieser Thematik wurden 2011 und 2012 begonnen

Fortsetzung Forschungsbeispiel

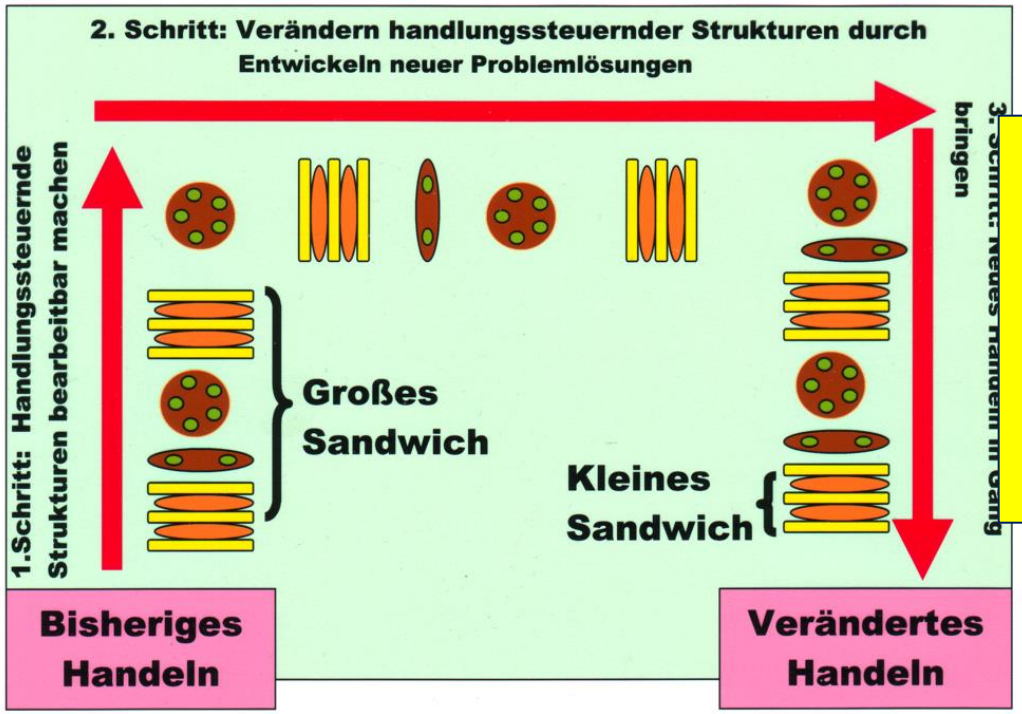
Dr. Eva-Maria Schmidt (2001):

Mit Social Support vom Wissen zum Handeln



Beobachtung des Kursleiterhandelns

Vor dem **handlungs-** orientierten Studium



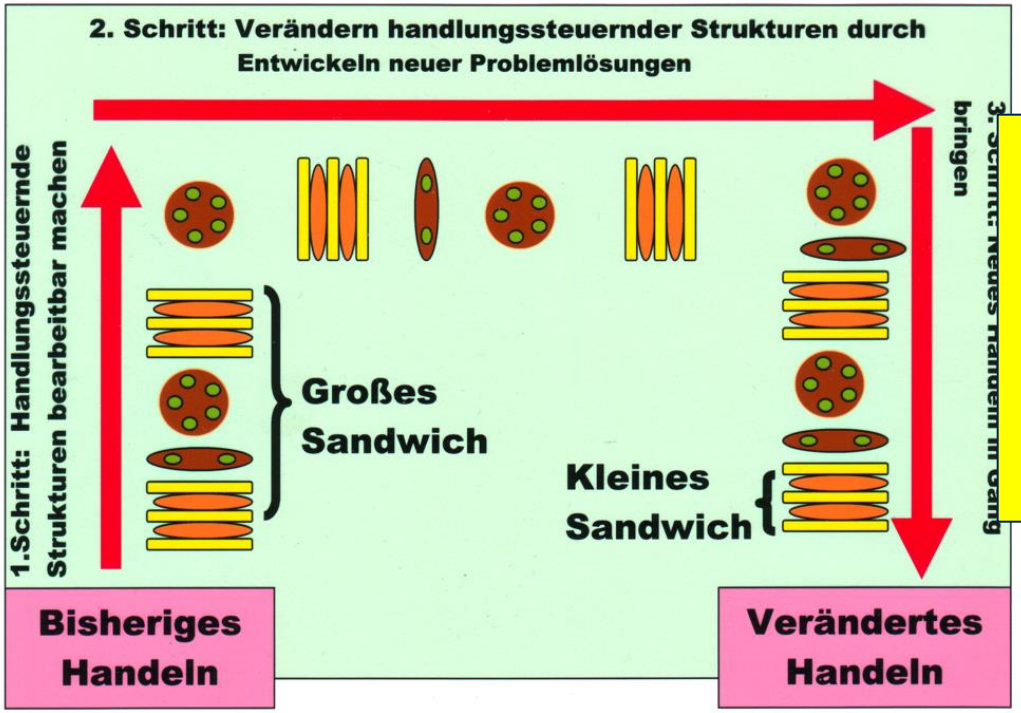
Verändertes Konzept auf der Basis langjähriger Forschung

Beobachtung des Kursleiterhandelns

Nach dem Studium

Beobachtung des Kursleiterhandelns

Vor dem **handlungs-** orientierten Studium



Verändertes Konzept auf der Basis langjähriger Forschung

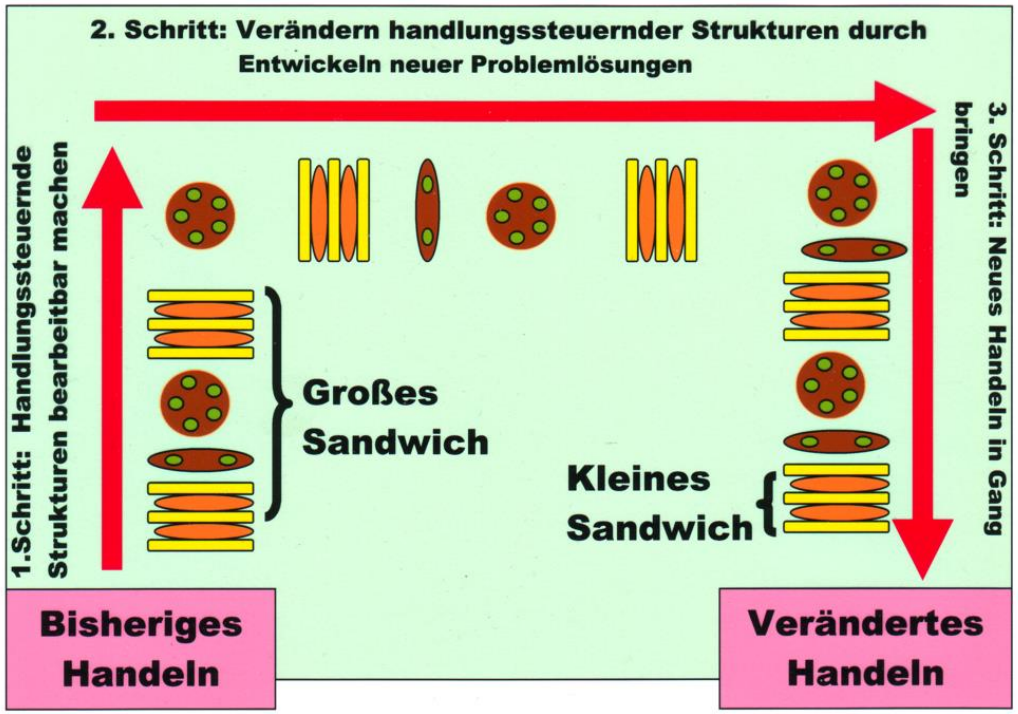
Beobachtung des Kursleiterhandelns

Gleich hohe Zufriedenheit

Nach dem Studium

Beobachtung des Kursleiterhandelns

Vor dem **handlungs-** orientierten Studium

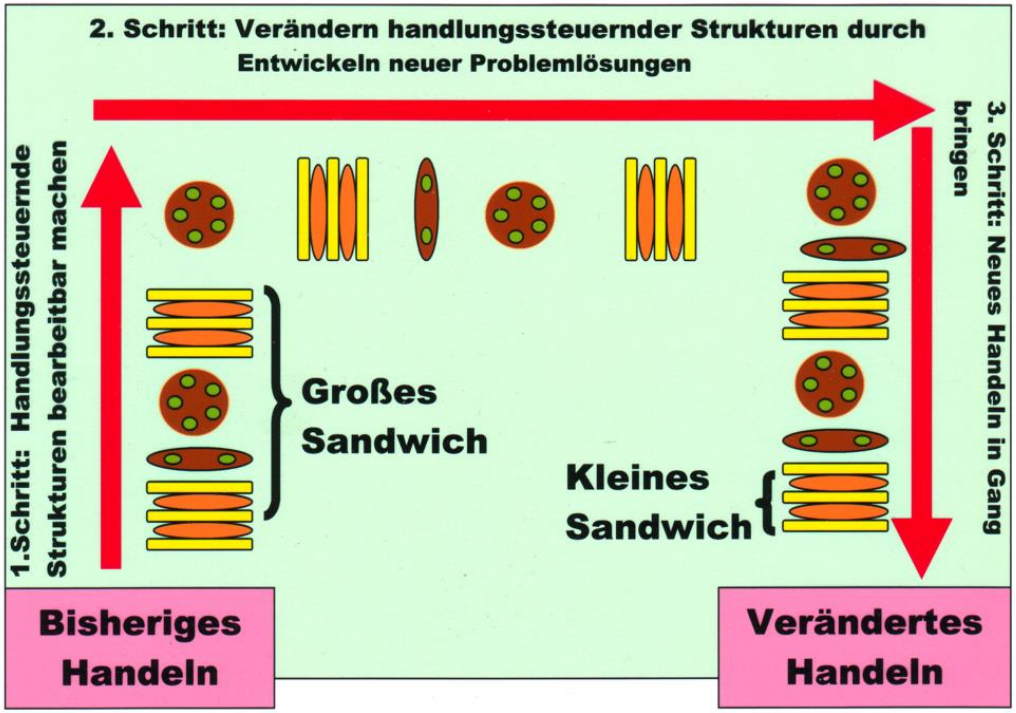


Beobachtung des Kursleiterhandelns

Wieder 5% Dropout

Nach dem Studium

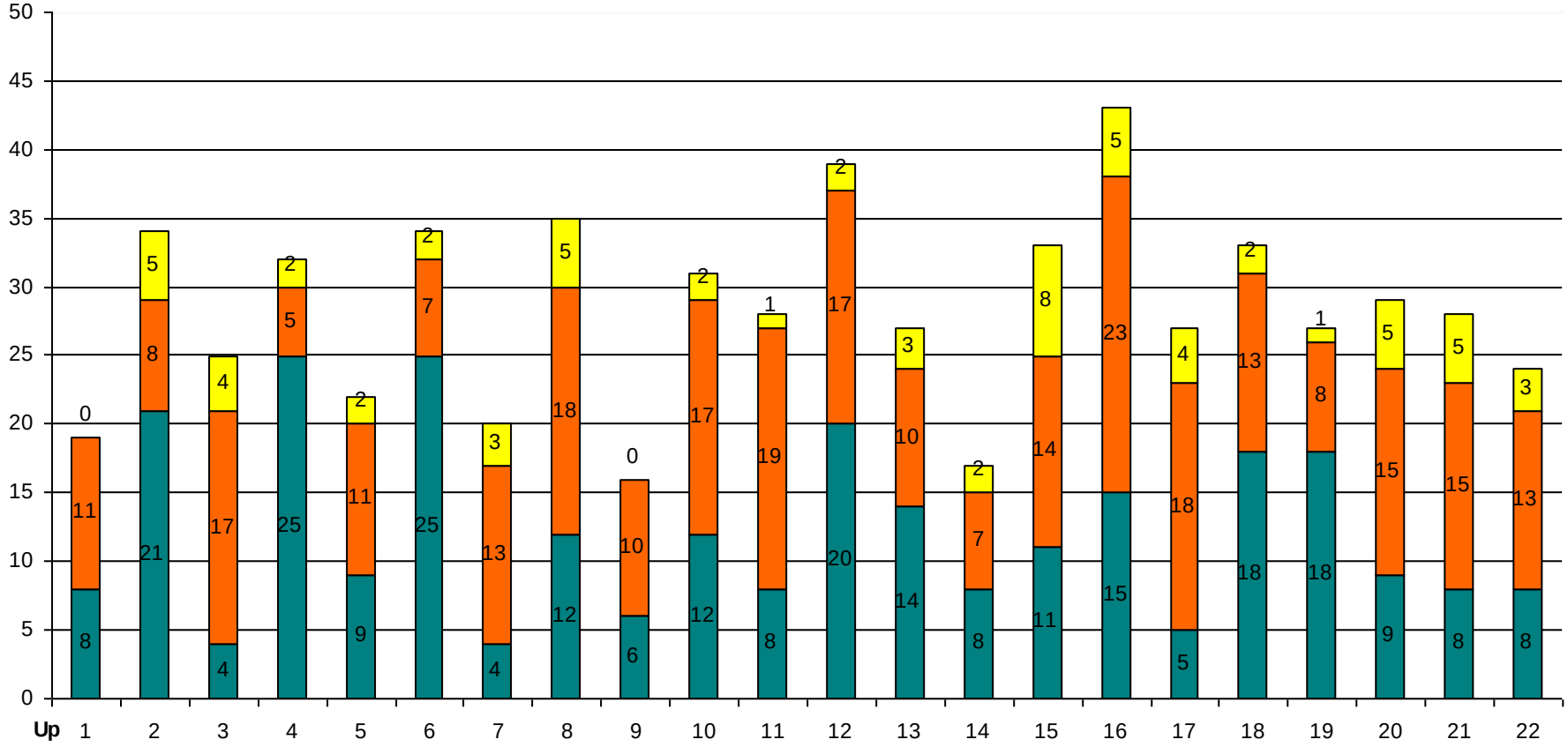
Beobachtung des Kursleiterhandelns



Beobachtung des Kursleiterhandelns

Jedoch beobachtbare Veränderungen in 100% der Fälle bei einem handlungs - orientierten Studium

Lernzuwachs beim Kontaktstudium Erwachsenenbildung nach Schmidt, 2001



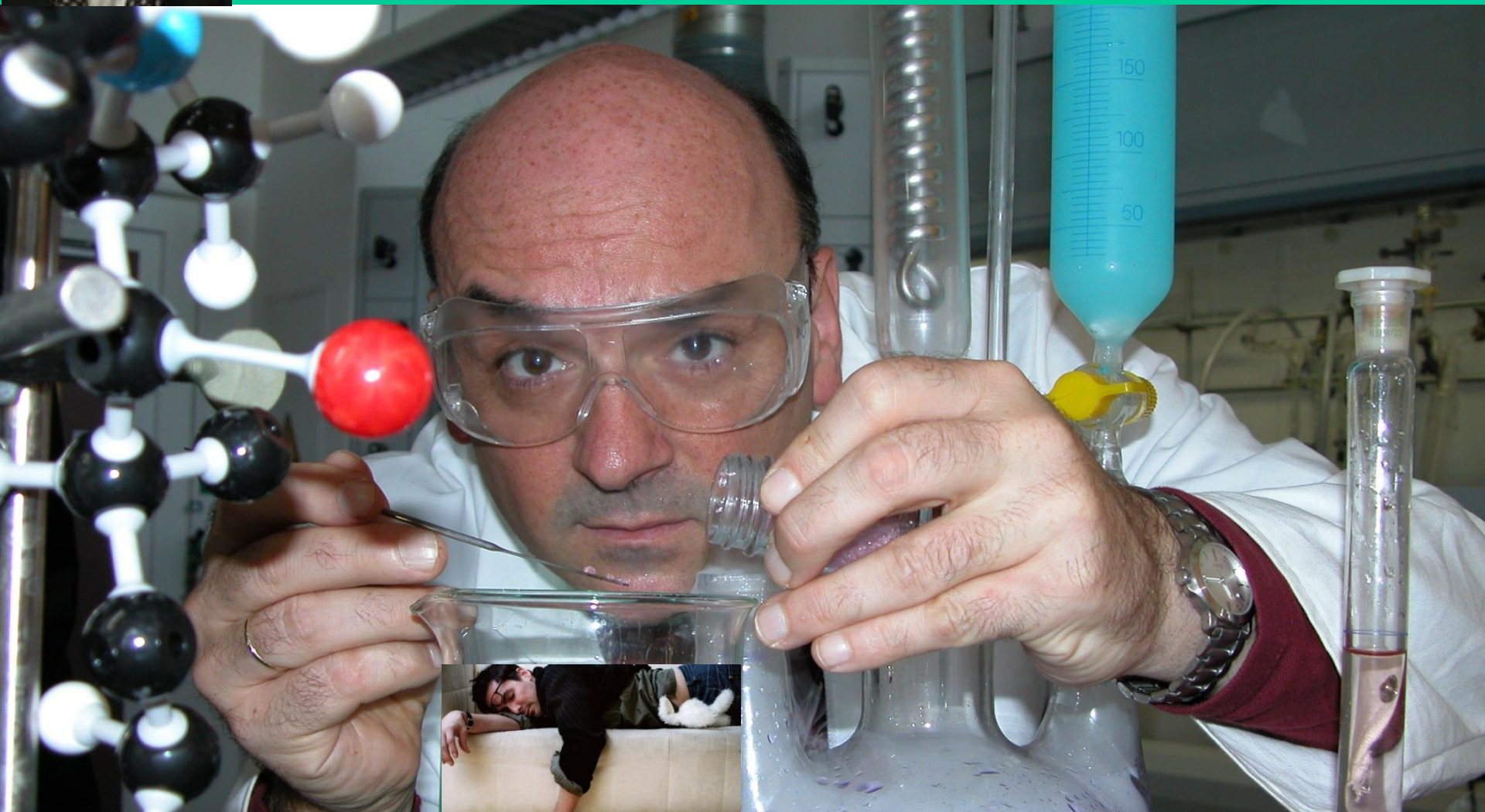
Blau: zuvor schon praktizierte Methoden

Rot: danach zusätzlich praktizierte Methoden

Gelb: Veränderungen größerer Reichweite

Forschungsbeispiel

Dr. Andreas Schubiger (2010): Methodenkompetenzentwicklung bei Lehrenden und Lernenden



Veränderungen innerhalb von 2 Jahren

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Wissensvermittlung signifikant zu Gunsten der Wissenserarbeitung abnimmt und sich das Verhältnis von 60:40 auf 40:60 verschiebt.

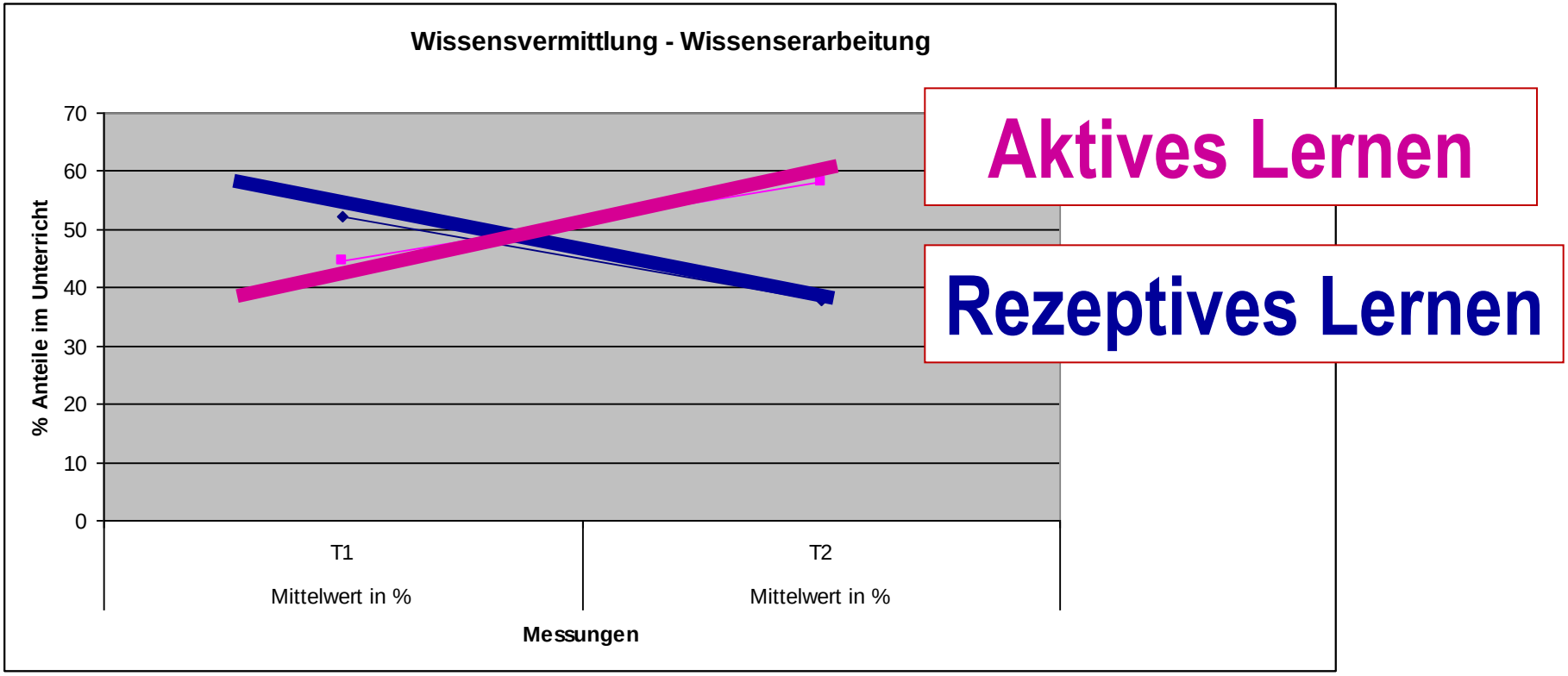
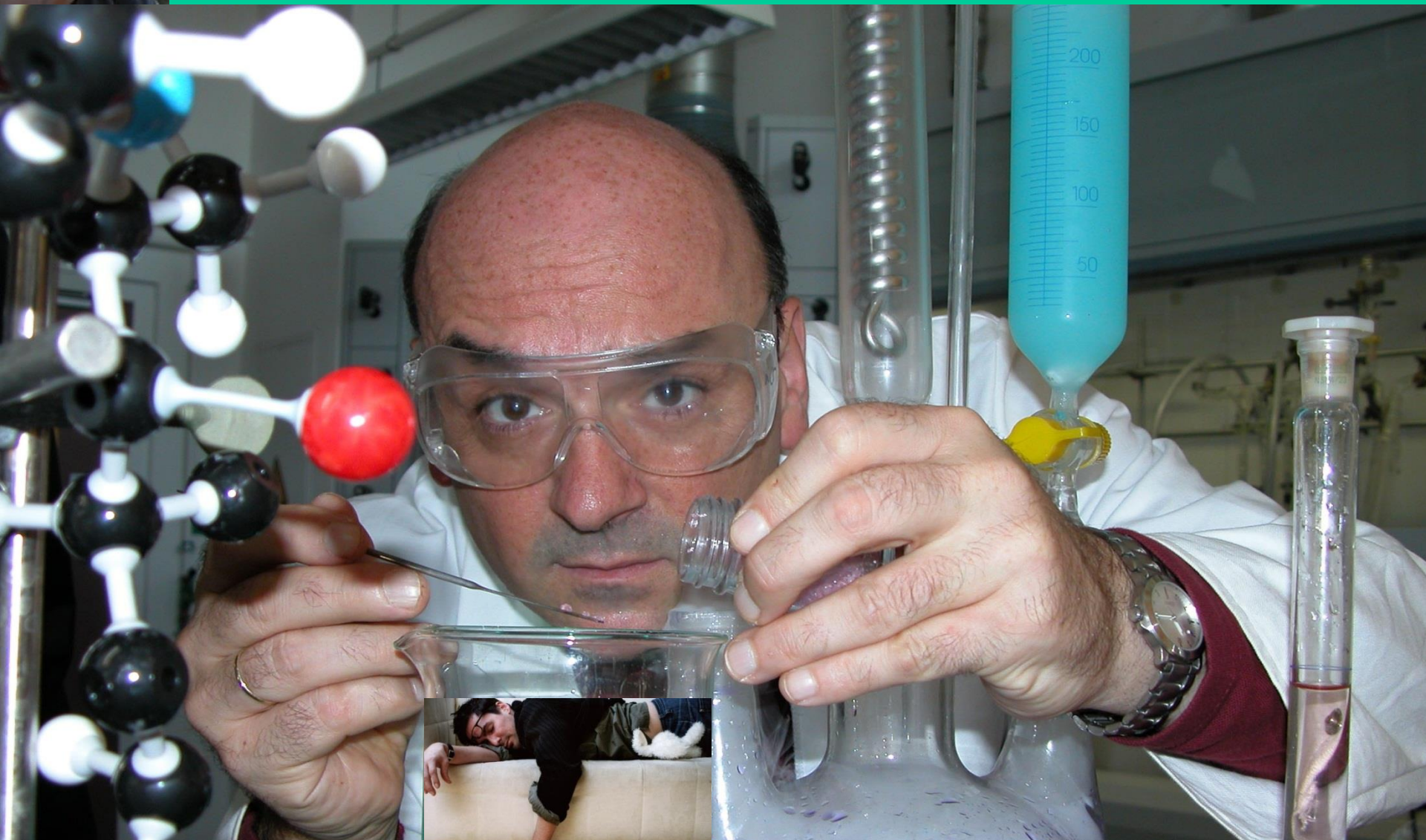


Abb. 34: Graphik Versuchsgruppe Wissensvermittlung - Wissenserarbeitung

Forschungsbeispiel

Dr. Wolfgang Widulle (2011):

Erlernen professioneller Gesprächskompetenzen



Veränderungen konstruktiver Handlungsprototypen

MC HA+	Set 1	Set 2	Bemerkungen
Verstehensorientierte Handlungstypen	22	52	Zuhören durch Aufmerksamkeit, hilfreiche Fragen, treffende Wiedergabe von Gedanken und Gefühlen
Strukturierend-einflussnehmende Handlungstypen	29	55	Vorschläge zur Problemlösung, hilfreiche Stellungnahmen, Zustimmung und konstruktive Kritik
Beziehungsgestalten-de Handlungstypen	5	13	Selbstbild- und beziehungssensible Kommunikation explizite Metakommunikation
Summen	56	120	

Tab. XX: Konstruktive Handlungsprototypen - geclusterte Primärcodes - Vergleich von Set 1 und 2

Dissertation von Wolfgang Widulle zum Erlernen professioneller Gesprächskompetenzen in der Sozialarbeit (2011).

Veränderungen nichtkonstruktiver Handlungsprototypen

MC HA-	Set 1	Set 2	Bemerkungen
Grobe Gesprächsstörer	24	5	Vorwürfe, Misstrauensäußerungen, Ironie, Ermahnungen, unklare und ambivalente Antworten, Verbote, Rechtfertigungen
Unerwünschte Ratschläge	10	2	Unerwünschte Ratschläge
Vermeiden und Beschwichtigen	26	18	Beschwichtigen, Ignorieren, Themenwechsel, Überzeugungsversuche
Nichthilfreiche Fragen	15	17	Ausfragen, Gegenfragen, Mehrfachfragen, geschlossene Fragen, Suggestivfragen, Ursachenfragen
Summen	75	42	

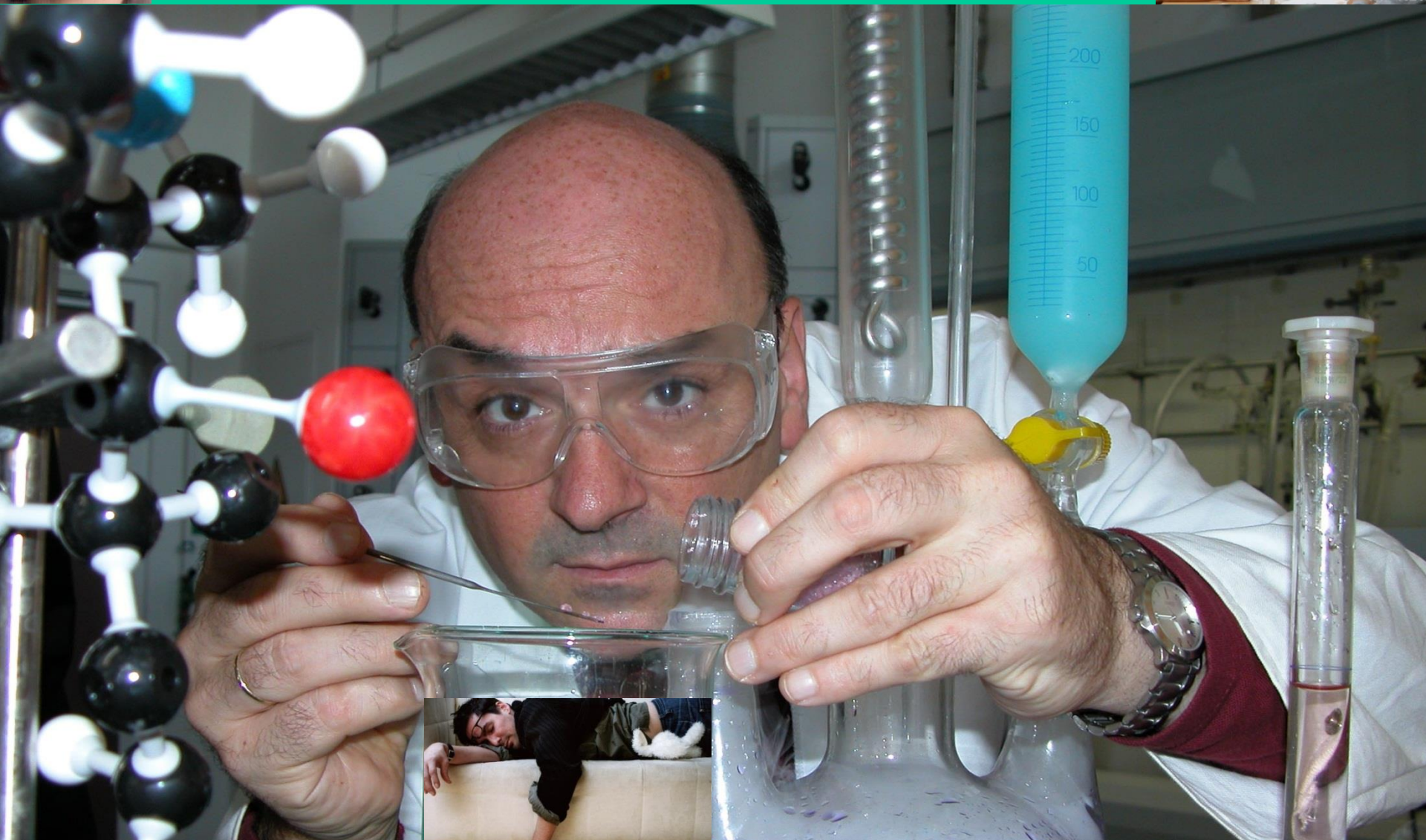
Tab. XX: Nichtkonstruktive Handlungsprototypen - zusammengefasste Primärcodes - Vergleich von Set 1 und 2

Dissertation von Wolfgang Widulle zum Erlernen professioneller Gesprächskompetenzen in der Sozialarbeit (2011).

Forschungsbeispiel

Dr. Susan Rosen 2011

Lehrende in der Pflegeausbildung



Forschungsdesign Susan Rosen (2011) als Beispiel für empirische Lehr-Lern-Forschung in realen Praxisfeldern

t1 Rekonstruktion I

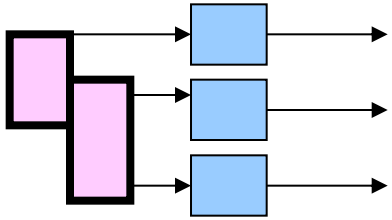
4 Unterrichtsbesuche
einschl. Interviews
pro Lehrperson

(1) Außensicht

(2) Innensicht

(a)

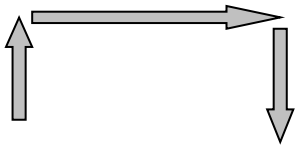
(b)



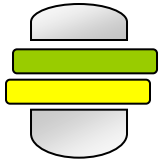
t2 Modifikation

6 Präsenzphasen á 2 Tage
6 KOPING-Sitzungen
6 Tandem-Treffen

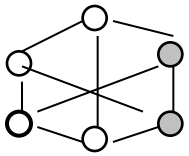
(1) Mehrschrittiger Lernprozess



(2) Theorie-Praxis-Phasen



(3) Kollegiale Beratung

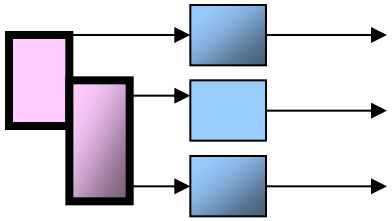


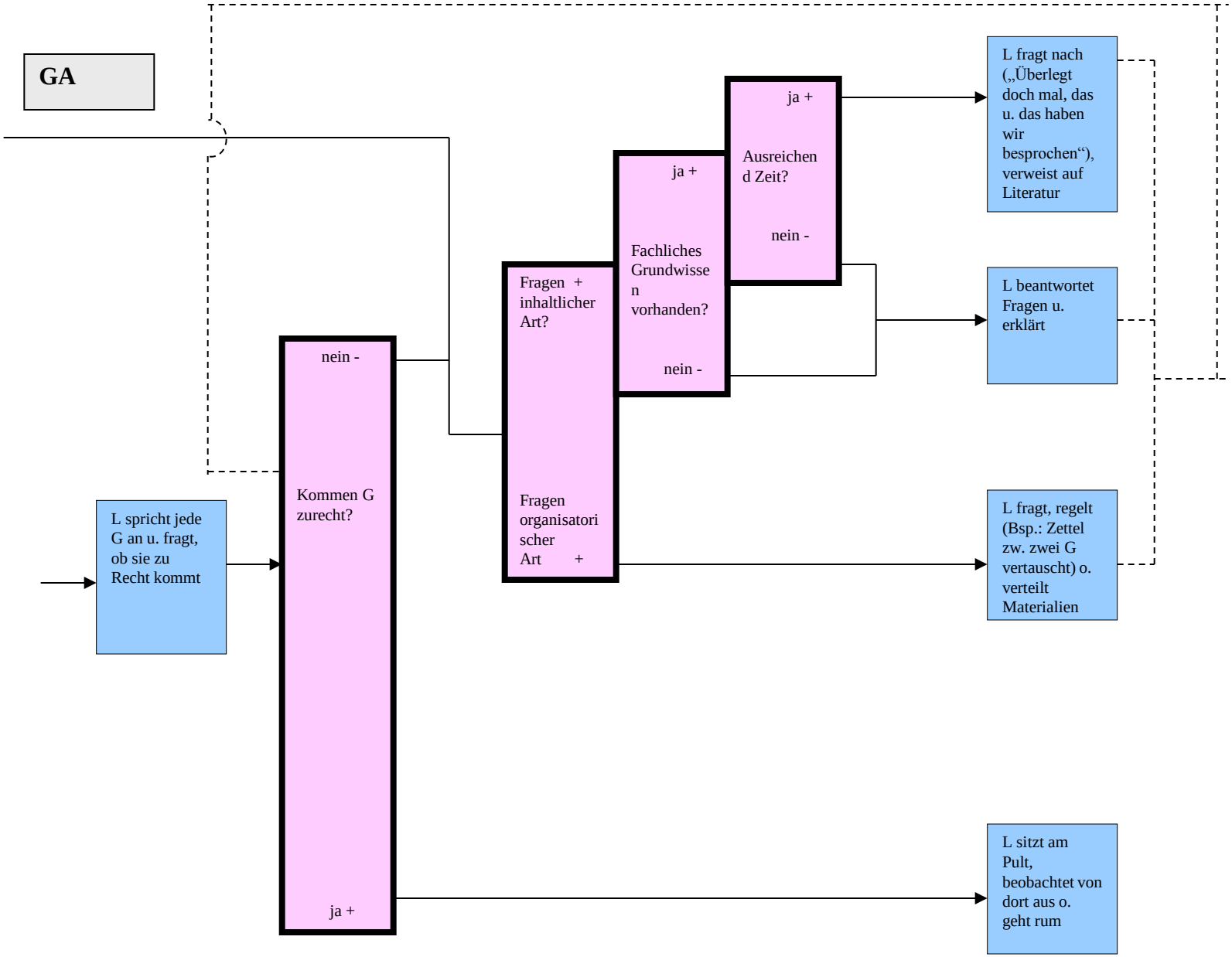
t3 Rekonstruktion II

3 Unterrichtsbesuche
einschl. Interviews
pro Lehrperson

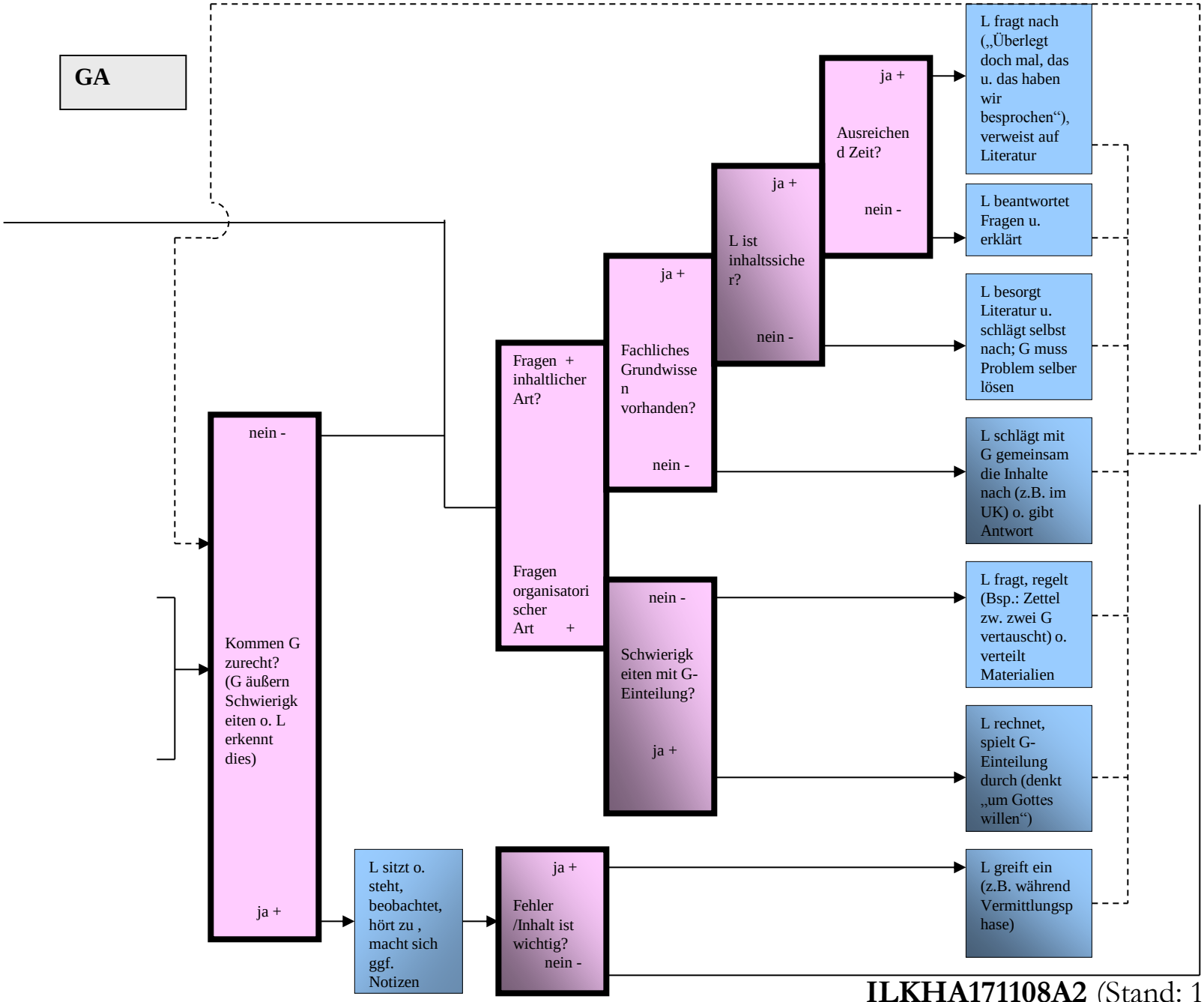
(1) Außensicht

(2) Innensicht



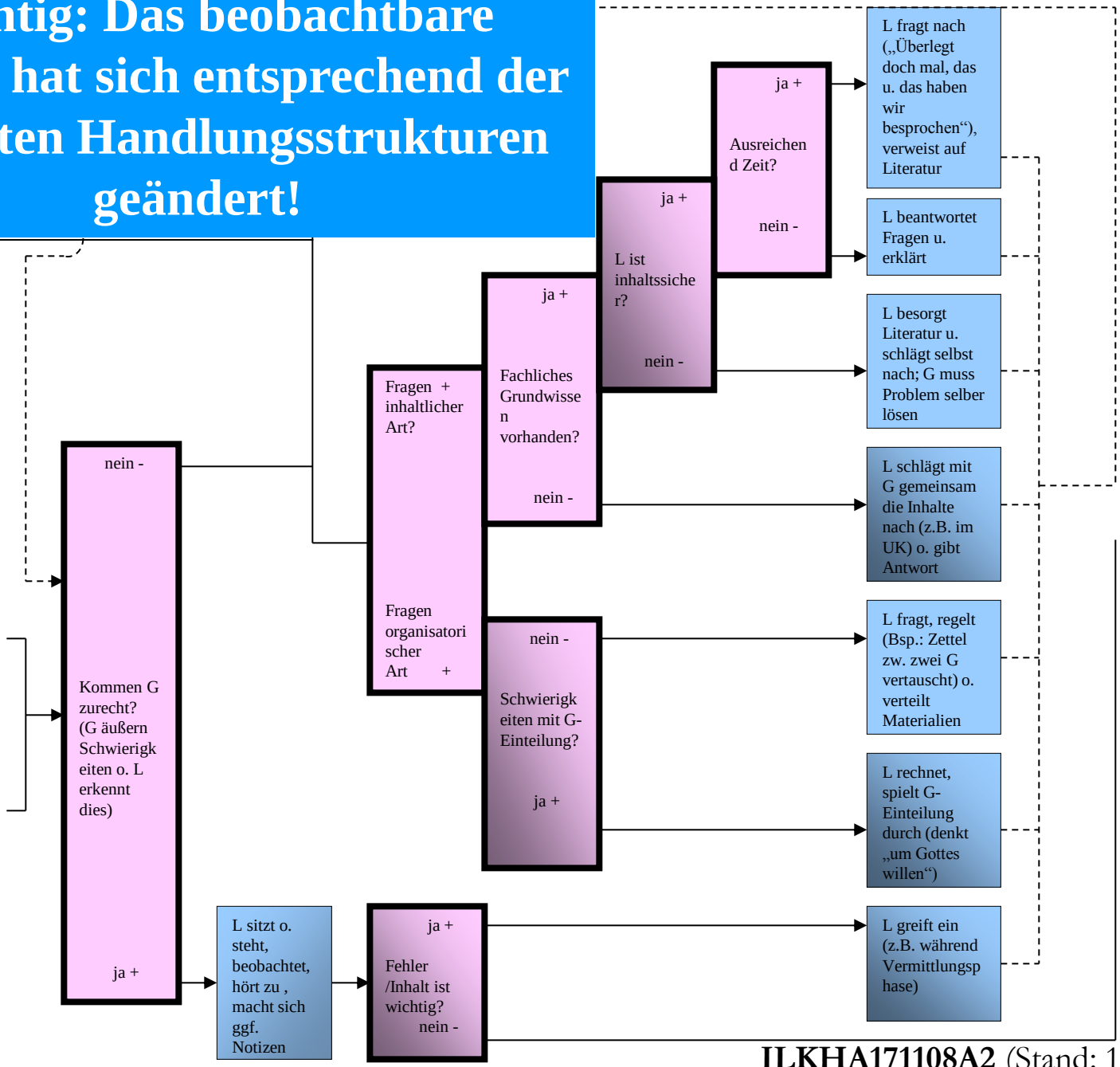


ILKHA300707A1 (Stand: 04.09.2007)



ILKHA171108A2 (Stand: 15.04.2009)

Wichtig: Das beobachtbare Agieren hat sich entsprechend der impliziten Handlungsstrukturen geändert!

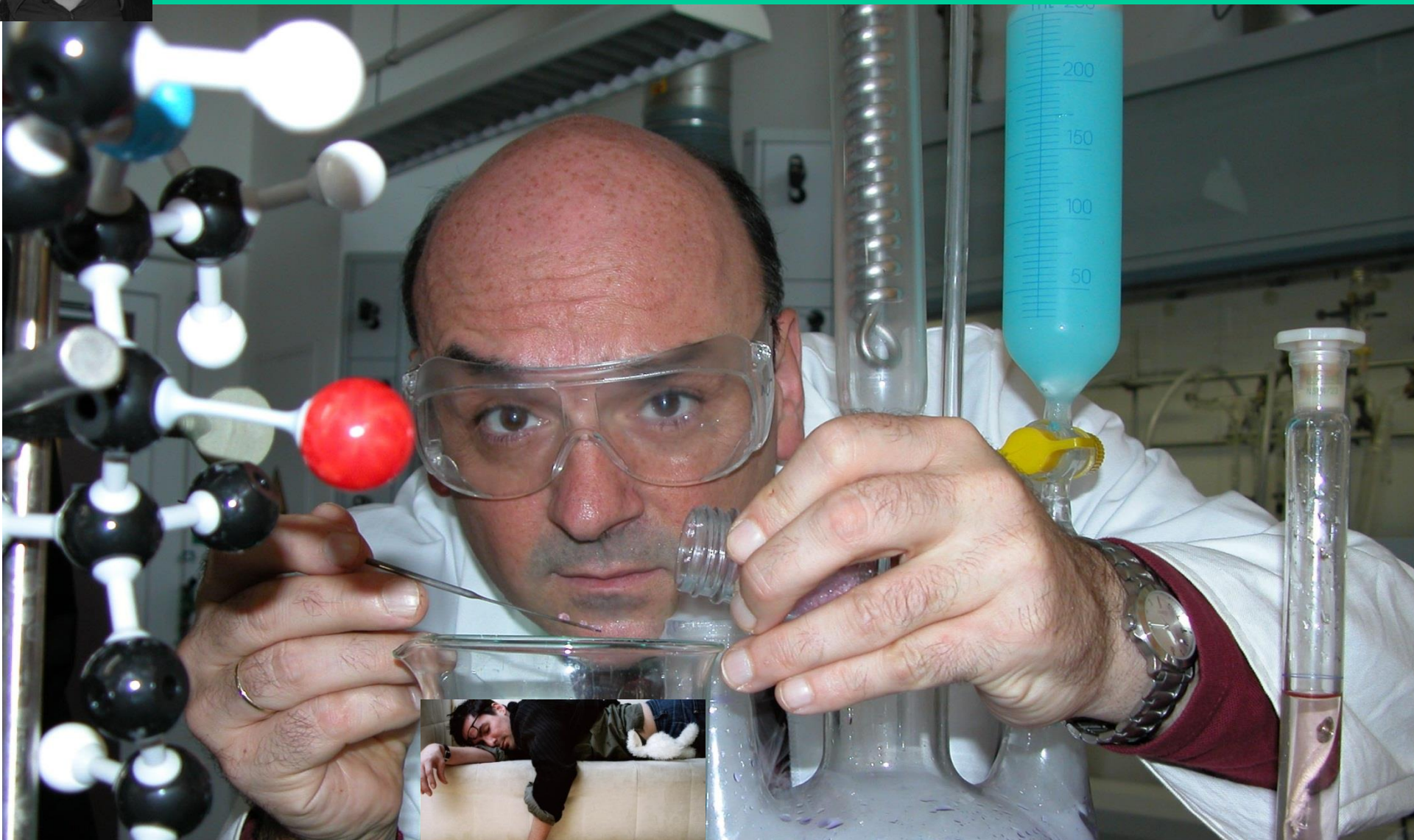


ILKHA171108A2 (Stand: 15.04.2009)

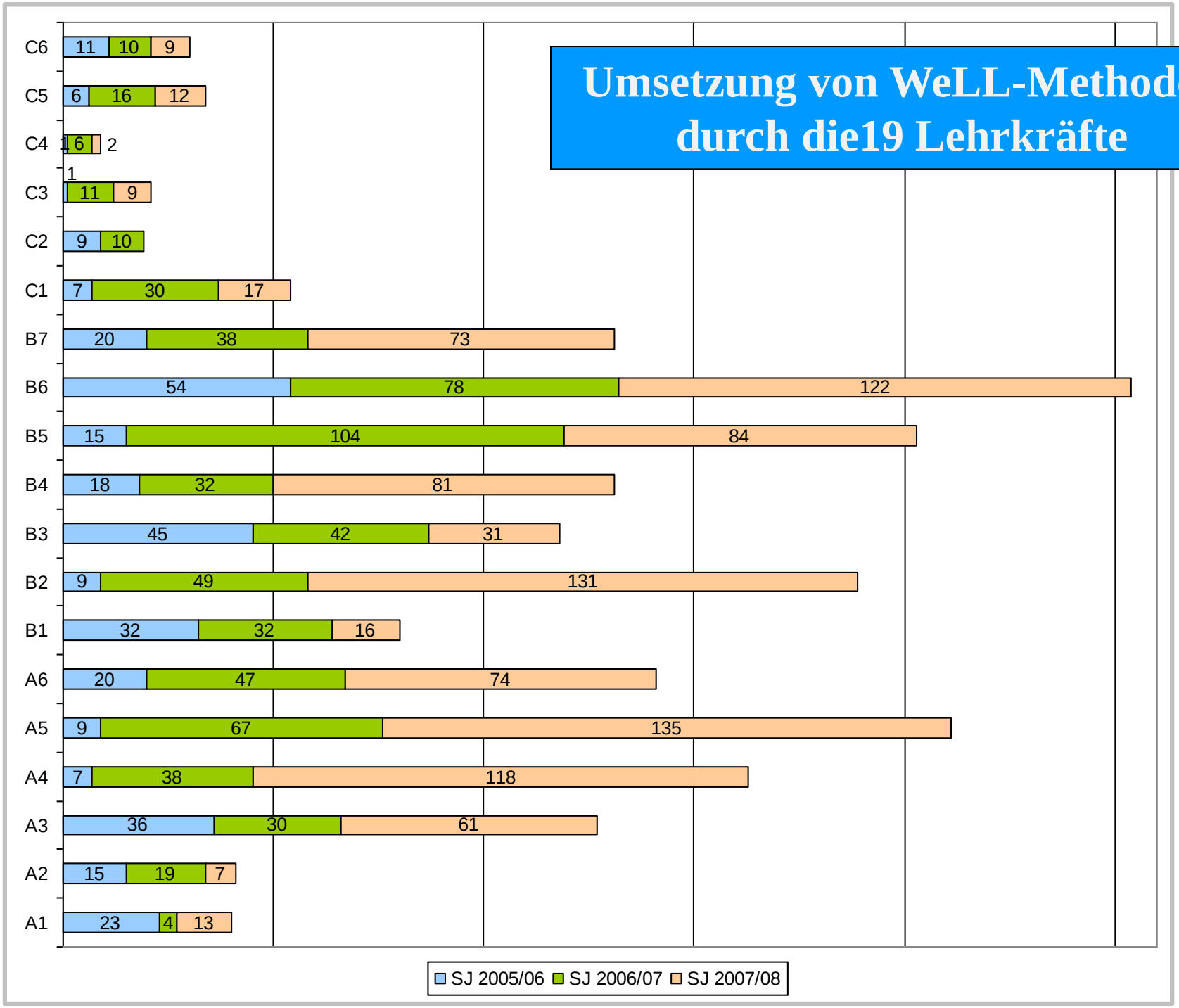
Forschungsbeispiel

Dr. Dominik Bernhart (2014)

Vom Wissen zum Handeln in der Unterrichtspraxis



Umsetzung von WeLL-Methoden durch die19 Lehrkräfte



Welche einzelnen Elemente stecken in der „Logik des Gelingens“?

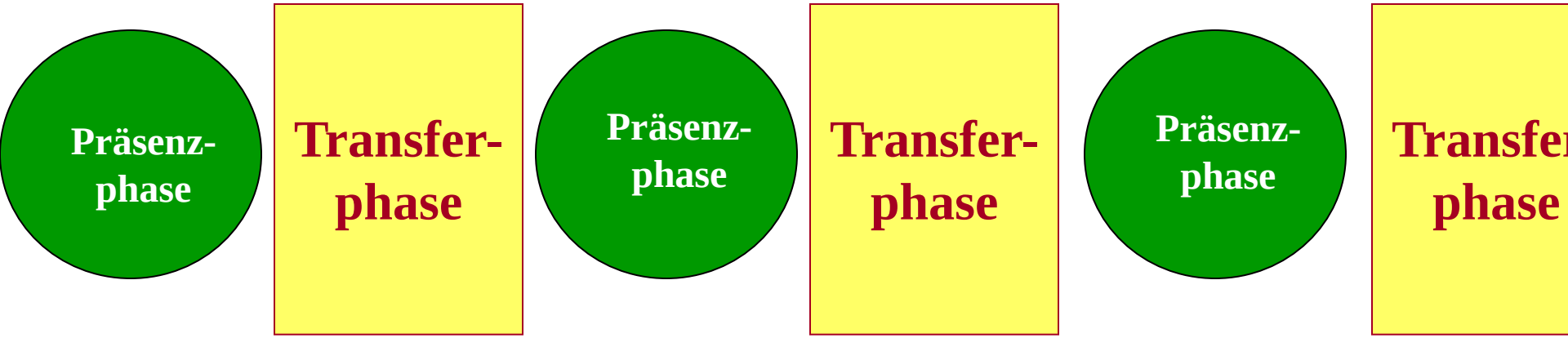
1.

Das Credo der psychologischen Handlungstheorie:

„Handeln kann man nur handelnd erlernen!“

Allein durch die Vermittlung von Wissen entstehen in der Regel keine Handlungskompetenzen.

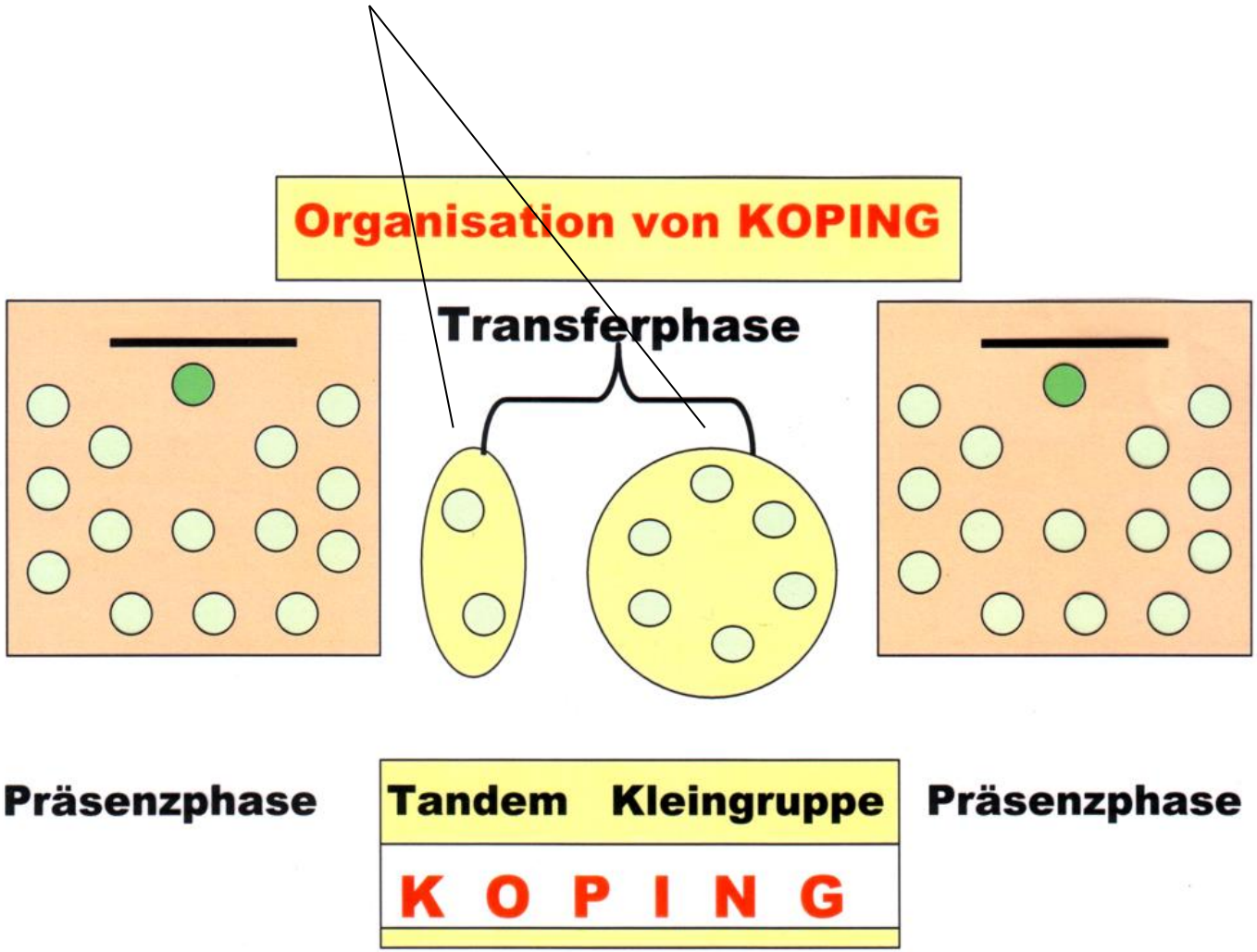
Handeln kann man nur handelnd erlernen. Das erfordert **lange** Lernwege. Einmalige Pädagogische Tage und andere einmalige Interventionen sind hoch problematisch.



2.

Veränderungsprozesse kollegial unterstützen

Mit **Social Support** vom Wissen zum Handeln



K O P I N G K O P I N G

K O M M U N I K A T I V E

P R A X I S B E W Ä L T I G U N G

I N

G R U P P E N

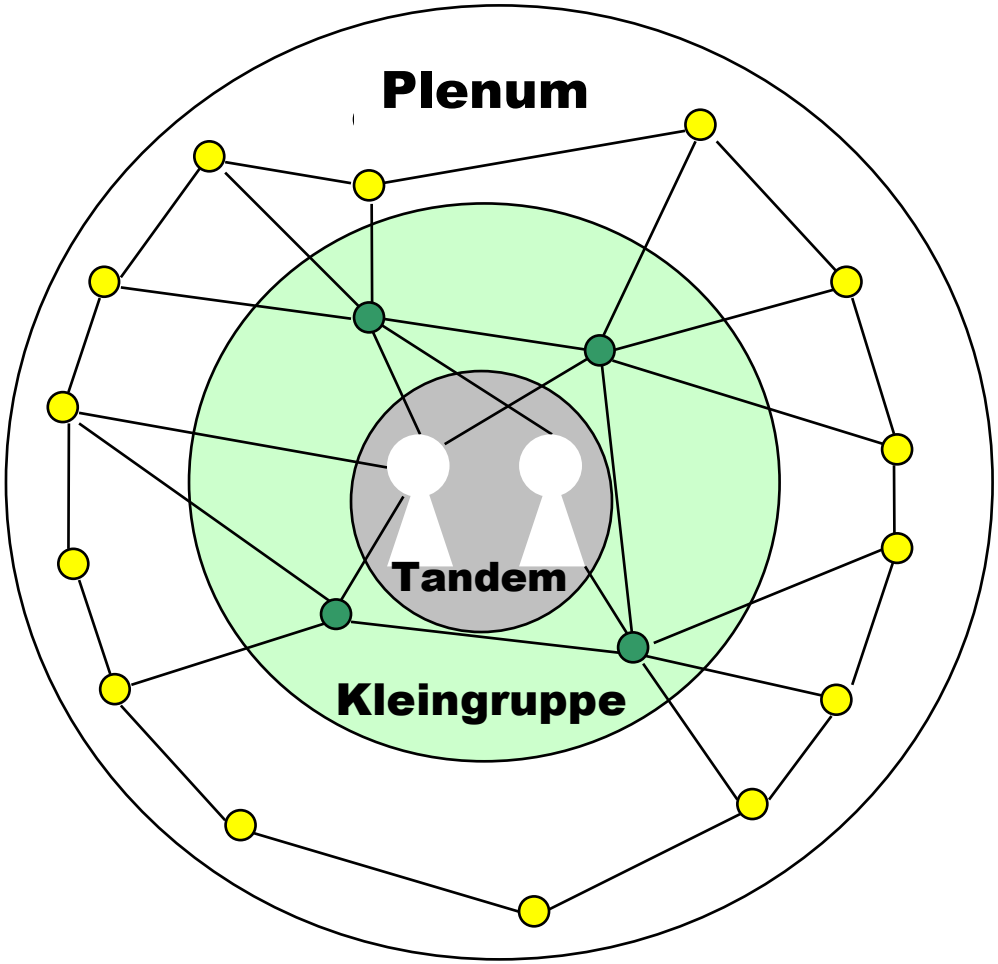
.. in Anlehnung an „coping“ (engl. „Bewältigung“)

KoBeSu
Kollegiale Beratung und Supervision

Forschungs-programm Subjektive Theorien	Humanistische Psychologie	Kommuni-kations Psychologie
Menschenbild	Gesprächsführung Arbeit mit Gruppen	Kommunikations-Modell

Theoretisches Fundament

Drei soziale Netzwerke zur Stützung der Änderungsmotivation



Wirkmechanismen von Praxis-Kleingruppen und Praxis - Tandems

1. **Materielle** Unterstützung
2. **Informative** Unterstützung
3. **Motivationale** Unterstützung
4. **Emotionale** Unterstützung

Dissertation Susanne Vespermann

(2010)

Tandem - Coaching

Kooperative lösungsorientierte Kurzberatung zwischen Führungskräften

Einführungsworkshop

10 Tandem-Coaching-Gespräche von 1 bis 2 Stunden nach vorgegeben Beratungsschritten

Abschlussworkshop

Ergebnisse

Individuelle Zielsetzungen werden in hohem Ausmaße erreicht.
Die Tandem-Arbeit hat sich positiv auf den Berufsalltag ausgewirkt.

Rangplatz 1 (von 20 Items)

In den Coaching-Gesprächen mit meinem Tandempartner habe ich Geschehnisse aus meinem beruflichen Alltag reflektiert. (5,5 auf einer Sechserskala)

Rangplatz 2

Durch das Tandem-Coaching hat sich meine Bereitschaft erhöht, mein Handeln im Führungsalltag zu verändern. (4,6)

Rangplatz 3

Mein Tandempartner hat mich auf meine Verbesserungspotentiale im beruflichen Handeln aufmerksam gemacht. (4,4)

Rangplatz 4

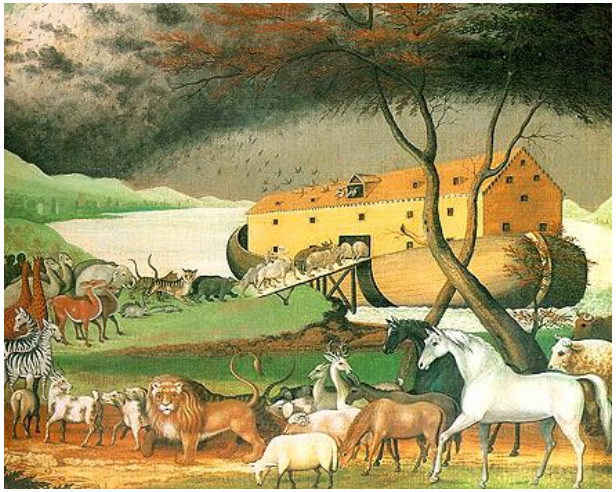
Das gemeinsame Reflektieren führte zur konkreten Planung alternativer Vorgehensweisen. (4,3)

Rangplatz 5

... zusätzliche Anregungen und Tipps erhalten. (4,25)

Kontaktstudium
Erwachsenenbildung

Unterrichtsentwicklung
mit ganzen Schulen

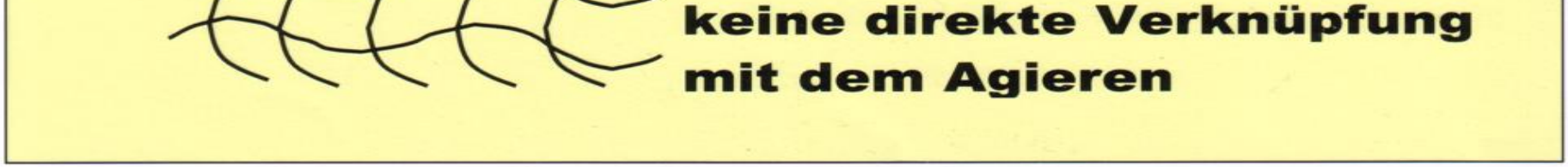


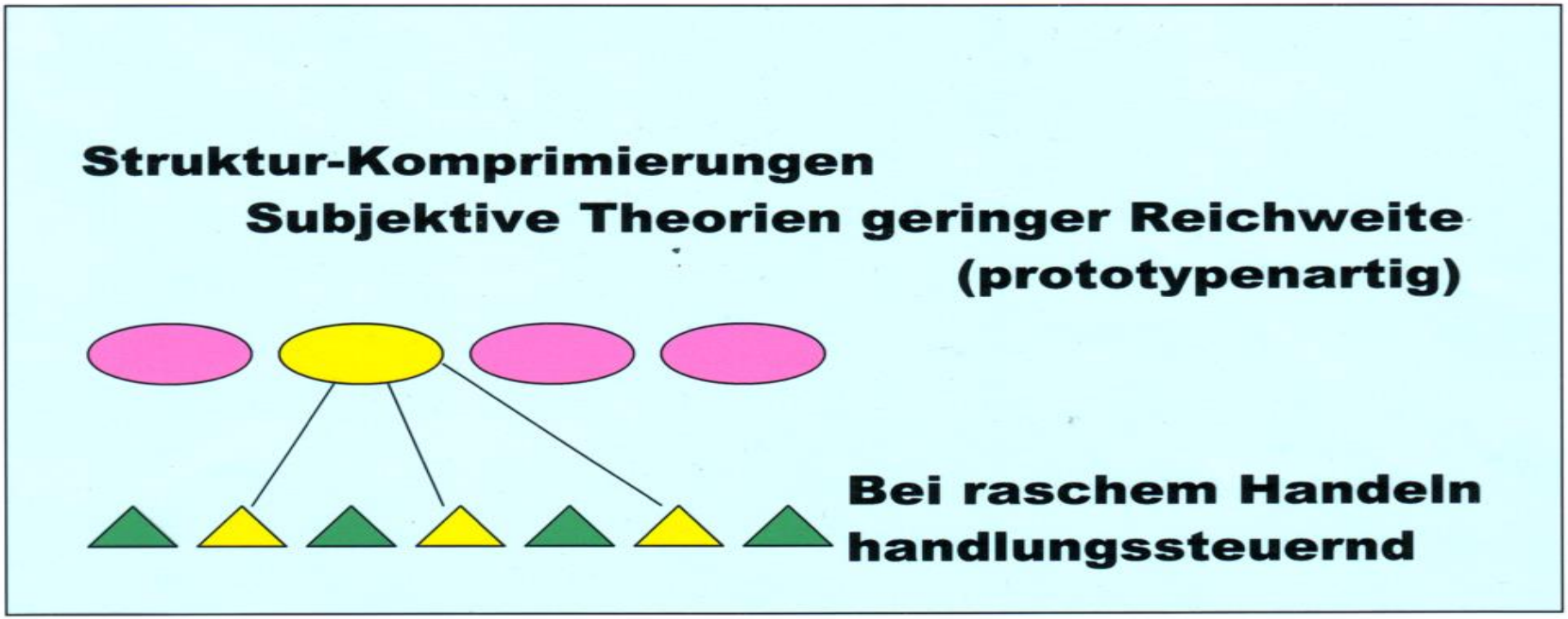
Arche Noah Projekt

Initiative
Hochschuldidaktik

3.

Ansetzen bei den individuellen Handlungsmustern

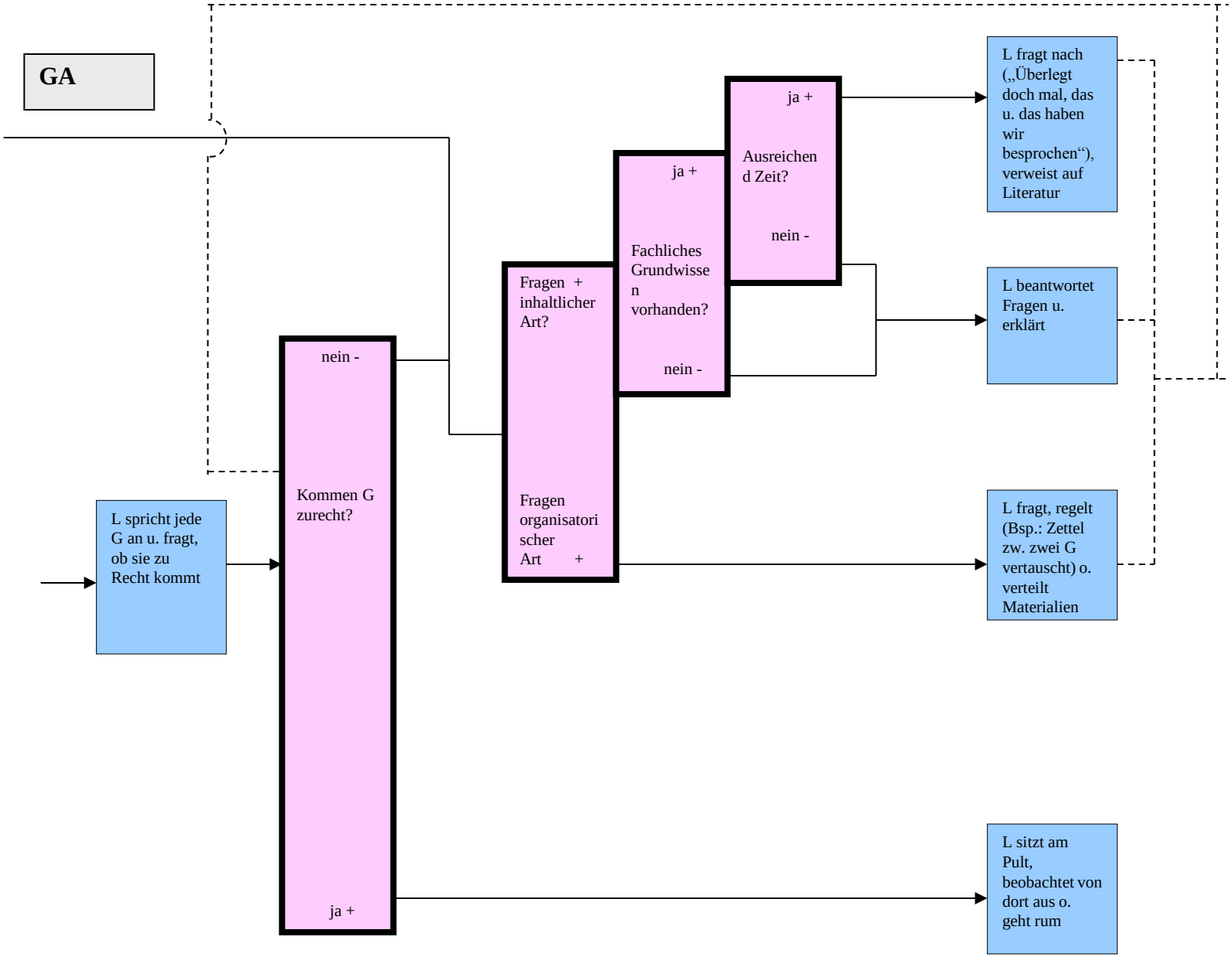




Synonyme für handlungssteuernde subjektive Theorien:

Schemata, Scripts, Deutungsmuster .....

Expertenwissen, implizites Wissen ……



ILKHA300707A1 (Stand: 04.09.2007)

4.

In der „Zone der nächsten Entwicklungen“ arbeiten

Лев Вы́готский

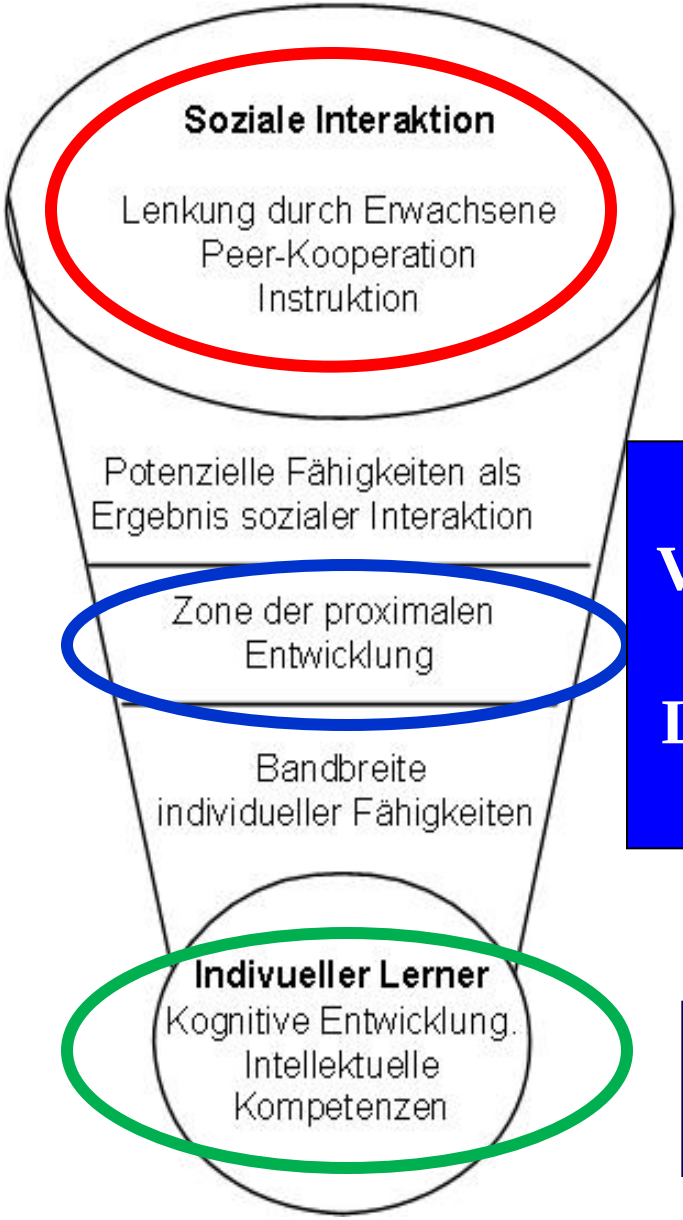
Lev Vygotsky
(1896 - 1934)

Die Angebote dürfen nicht zu „fern“, aber auch nicht zu „nahe“ sein.

Lauter einzigartige Lernwege!

Lernen zwischen Fremd- und Selbststeuerung.
Das Modell von Vygotsky.

Grafik: Klaus Konrad, 2008, S. 75



So könnte ich meinen Unterricht gestalten.

Völlige Autonomie in der Frage, wozu sich die Lehrkräfte entschließen.

So gestalte ich bisher meinen Unterricht.

5.

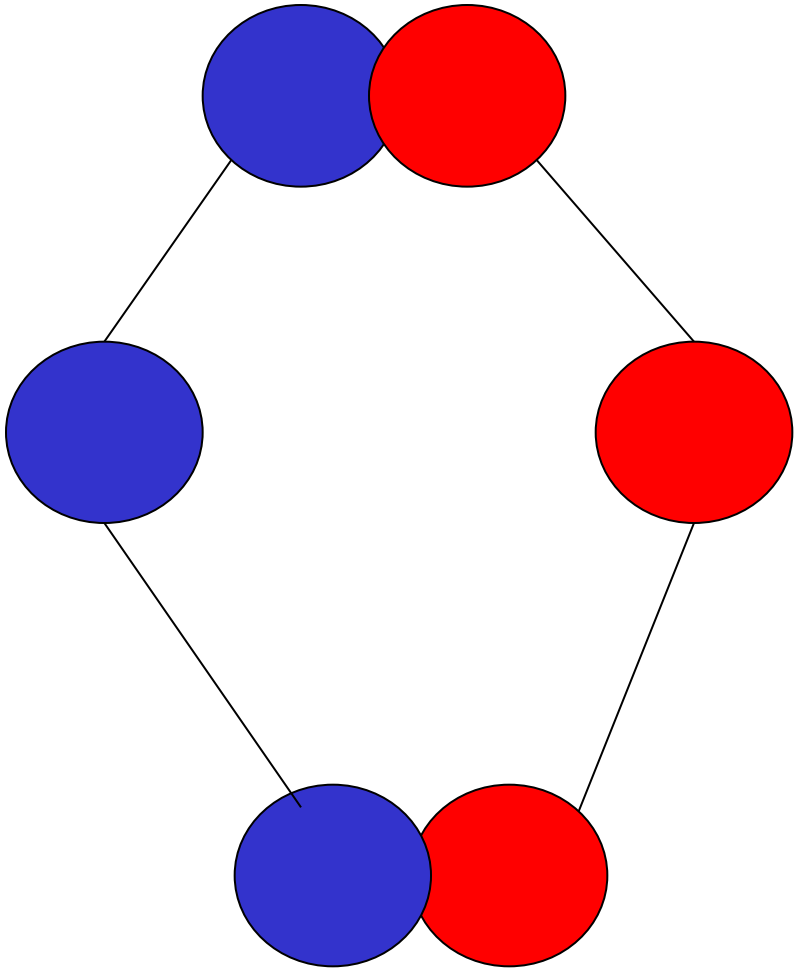
Niederschwellig beginnen, zum Beispiel mit kooperativer Unterrichtsplanung

Beispielliteratur: KULT - Kooperative Unterrichtsplanung von Lehrendenteams.
Lars Oberhaus et al. (2011)

Gemeinsam Planen

Getrennt durchführen

Gemeinsam reflektieren



6.

Klare innere Bilder vom angestrebten professionellen Handeln gewinnen.

1. Pädagogischer Doppeldecker

2. Praxisberichte:

So habe ich es gemacht (Entwürfe und Materialien zeigen usw.) und so haben die Lernenden darauf reagiert (so konkret wie möglich berichten).

3. Videomodelle

Unterrichtsmitschnitte zeigen

4. Livemodelle

Lehrkräfte machen es in authentischen Unterrichtssituationen vor

7.

Professionelles Handeln planen und einüben.

Handlungen ohne Gefahr ausführen lernen

Rollenspiel

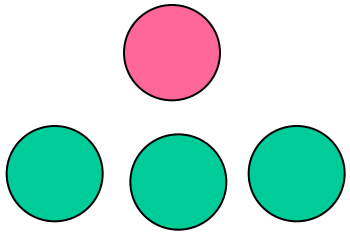
z.B. Umgang mit schwierigen Eltern

Szene-Stopp-Reaktion

zum Einüben professioneller Handlungen

= der neuen Prototypen

Micro-Teaching



1. Planen
2. Durchführen
3. Reflektieren (Feedback)

Micro - Teaching

Beispiel für ein Micro-Teaching zum Sandwich-Prinzip

Aufgabe 1: Präsentation vorbereiten

Bereiten Sie eine Präsentation von etwa 10 Minuten vor. Unterstützen Sie die Präsentation durch eine oder mehrere Visualisierungen (z.B. Folien usw.). Die Präsentation sollte den ersten 12 Merkmalen des Beurteilungs-Bogens genügen.

Aufgabe 2: Einschub vorbereiten

Bereiten Sie einen Einschub von 5 bis 10 Minuten vor. Wählen Sie dazu eine Methode aus der Methodenübersicht aus. Die Aufgabe sollte von Ihren beiden „Kursteilnehmern“ alleine, d.h. ohne Ihre beratende Begleitung durchgeführt werden. Der Einschub sollte den letzten 4 Merkmalen des Beurteilungs-Bogens genügen.

Aufgabe 3: Gelenkstellen überdenken

Überlegen Sie, wie Sie den Einschub möglichst klar anmoderieren können (Aufgabe verständlich erklärt ? Gelenkstelle gut organisiert ? Materialien rasch bereitgestellt ? Wenig Zeit verloren ? Chance für Rückfragen gegeben ?). Überlegen Sie auch, wie Sie den Übergang vom Einschub zurück in das Mini-Plenum gestalten (z.B. Ergebnisse berichten lassen, Chance für Fragen geben, Musterlösungen besprechen usw.). Auch diese Aktivitäten sollten den Merkmalen im Beurteilungs-Bogen genügen.

Micro-Teaching: Feedback

Präsentation verständlich ?

+ 0 0 0 0 0	Präsentation gegliedert
+ 0 0 0 0 0	Begriffe verständlich
+ 0 0 0 0 0	Beispiele, Analogien, Episoden verwendet
+ 0 0 0 0 0	Sachverhalt auf den Punkt gebracht ("Prägnanz") bzw. Weitschweifigkeit vermieden

Präsentation anregend ?

+ 0 0 0 0 0	Blickkontakt aufgenommen
+ 0 0 0 0 0	Freundlich / wertschätzend verhalten
+ 0 0 0 0 0	Engagiert vorgetragen
+ 0 0 0 0 0	Teilnehmer zwischendurch zu Beiträgen ermuntert

Visualisierung hilfreich ?

+ 0 0 0 0 0	Visualisierung übersichtlich und gegliedert
+ 0 0 0 0 0	Enthält bildhafte Elemente und optische Ankerreize
+ 0 0 0 0 0	Leicht lesbare Schrift
+ 0 0 0 0 0	Farben unterstützen Erkennen des Wesentlichen

Gelenkstelle „Aufgabenstellung“

+ 0 0 0 0 0	Aufgabe verständlich erklärt
+ 0 0 0 0 0	Gelenkstelle gut organisiert (Materialien lagen bereit, es wurde keine Zeit verloren)

Verarbeitungsphase

+ 0 0 0 0 0	Aufgabe inhaltlich angemessen und motivierend gestaltet
+ 0 0 0 0 0	In die Verarbeitung nur eingegriffen, wenn wirklich zwingend notwendig

Gelenkstelle „Abschlussrunde“

+ 0 0 0 0 0	Teilnehmenden Chance zu Äusserungen gegeben (Ergebnisse konnten präsentiert, Fragen gestellt werden)
+ 0 0 0 0 0	Auf Teilnehmeräusserungen angemessen eingegangen

Beispiel für einen Feedbackbogen zum Micro-Teaching, bezogen auf das Sandwich-Prinzip

Micro-Teaching-Zeitplan

Lehrdauer: 20 Minuten Zeit von - bis	**Referentin / Referent**	**Thema**
Feedback 10 Minuten / Pufferpause 5 Minuten		
Feedback 10 Minuten / Pufferpause 5 Minuten		
Feedback 10 Minuten		

Beispiel für einen Zeitplan

Danach Pufferpause von 15 Minuten

Fortsetzung im Plenum

pünktlich um ..... Uhr

8.

Kompetenzerwerb bedarf der Vorherrschaft der subjektiven Auseinandersetzung (Sandwich-Prinzip)

Irene Gerbig-Calcagni (2009)

Wie aufmerksam sind Studierende in Vorlesungen und wie viel können sie behalten?

Insgesamt

385 Studierende

in mehreren

Teilgruppen

Vorlesung von 60 Minuten mit 6 Unterpunkten:

Kluft Wissen/Handeln, Lernbegriff, Sandwich, WeLL, AO, kognitive Landkarten

Instrumente:

Verbale Intelligenz

Vorwissen

Selbstwirksamkeit, Studieninteresse allgemein, Interesse am Thema speziell,Selbsteinschätzung der eigenen Aktiviertheit, Innensicht: Aufmerksamkeit und Behalten,

Behaltensleistung direkt und nach 3 Wochen,

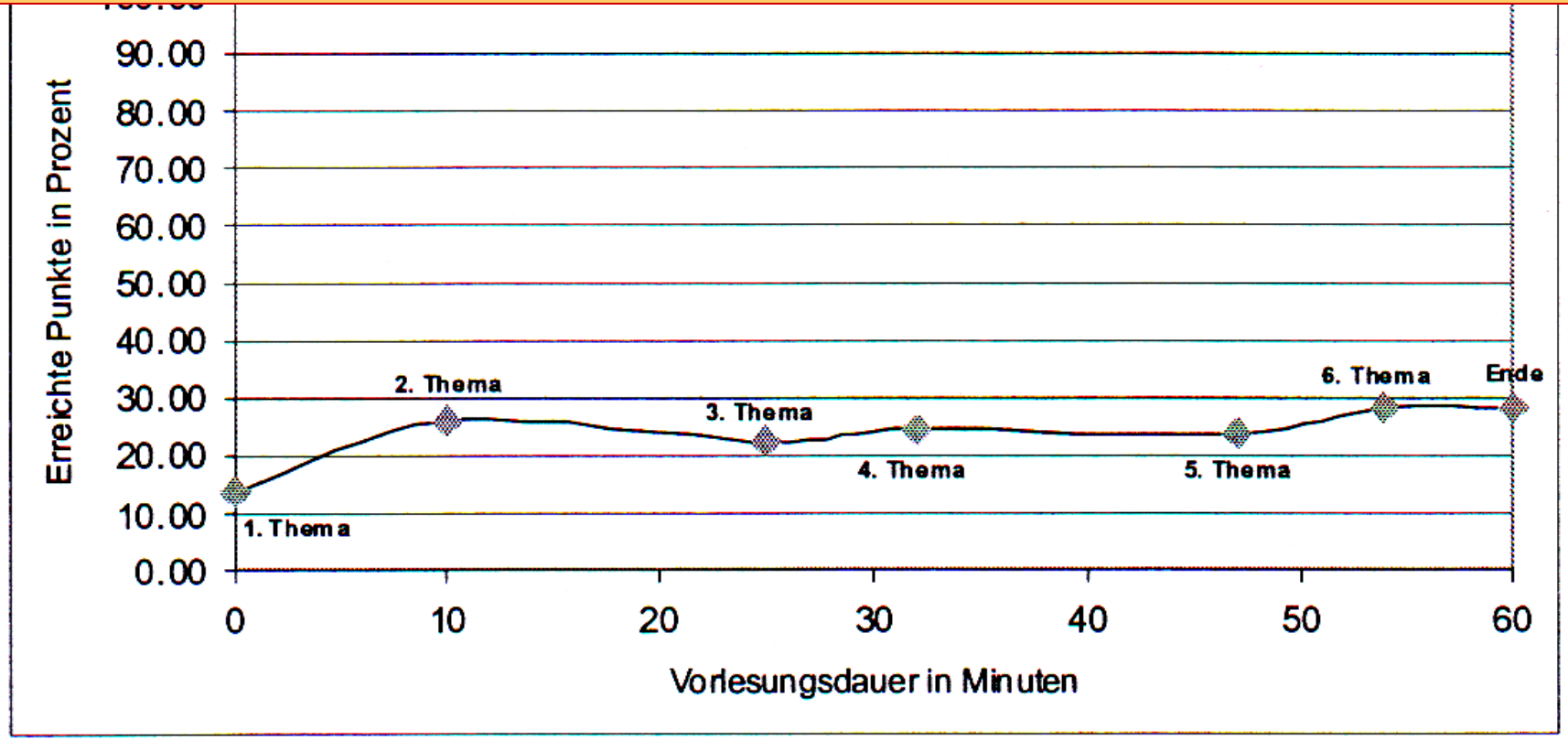
Videodaten von 55 Personen (MAI)

Fallstudien

Behaltensleistung:

Freier Abruf (Recall)

(durchschnittlich 23%)



Wiederkennen (= Anker im semantischen Netz finden), Ausschluss-Strategie und Raten.

Recognition = Wiederkennen von Bildern und Worten

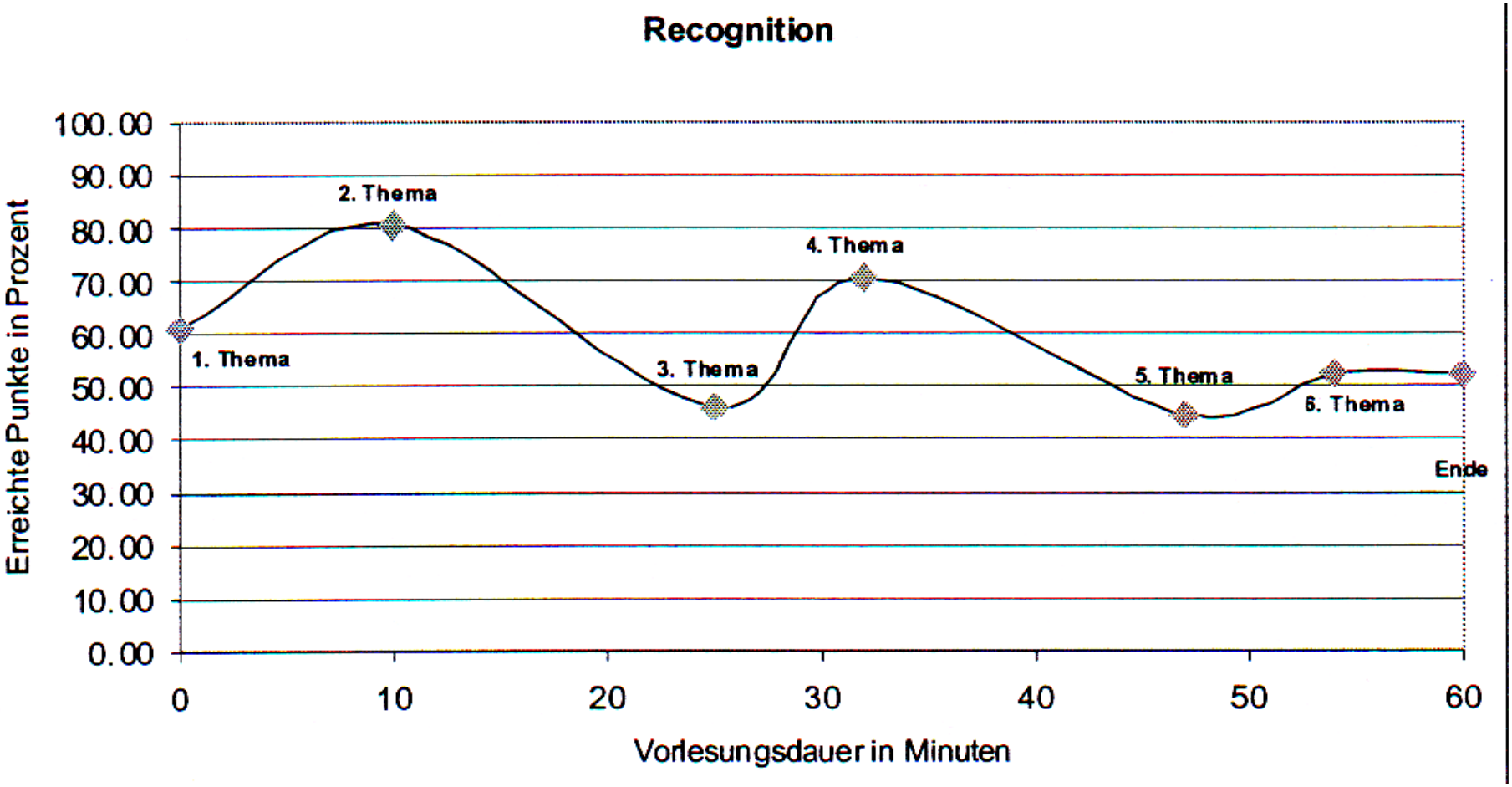
Nach einer Studie von Lionel Standing (1973)
werden von **1000** Bildern **770** wiedererkannt;
sind es **ungewöhnliche** Bilder, dann sogar **880**.

Von **10‘000** „normalen“ Bildern werden **6‘600** wiedererkannt;
bei ungewöhnlichen Bildern scheint es kein Absinken des Prozentsatzes zu geben.

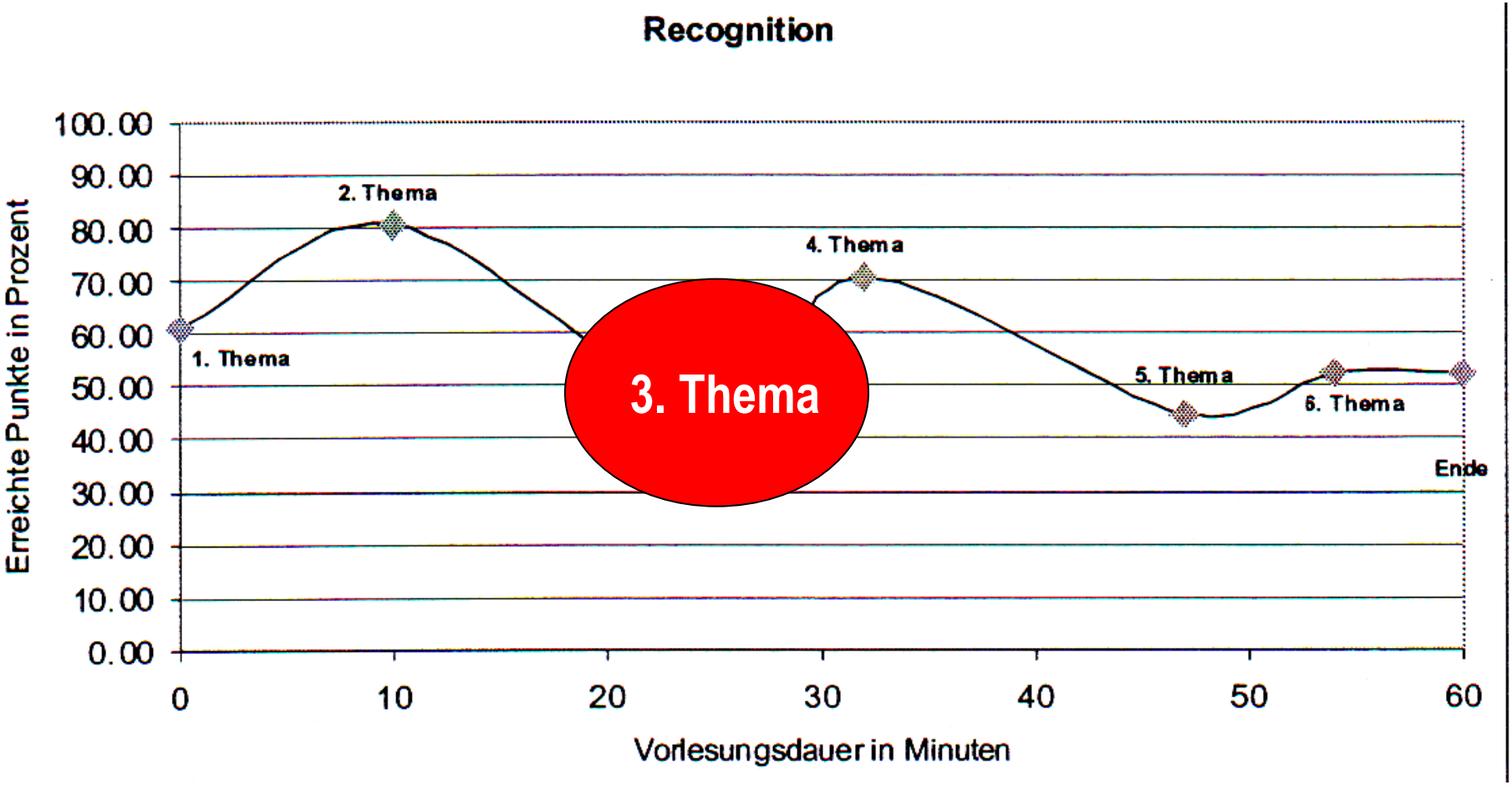
Welches Bild ist für Sie interessanter?

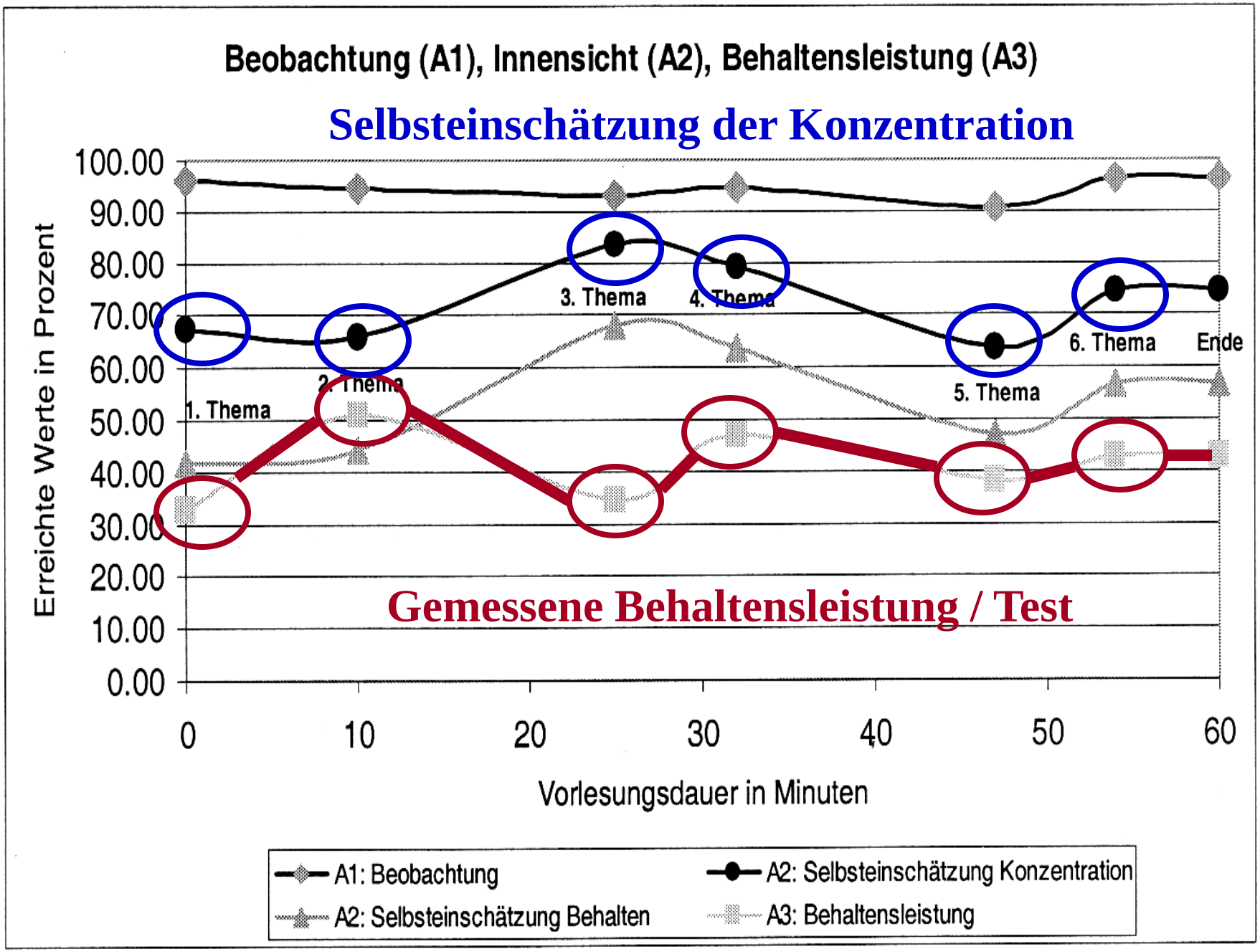
Je mehr Aufmerksamkeit ein Bild erreicht, desto besser wird es behalten (wiedererkannt).

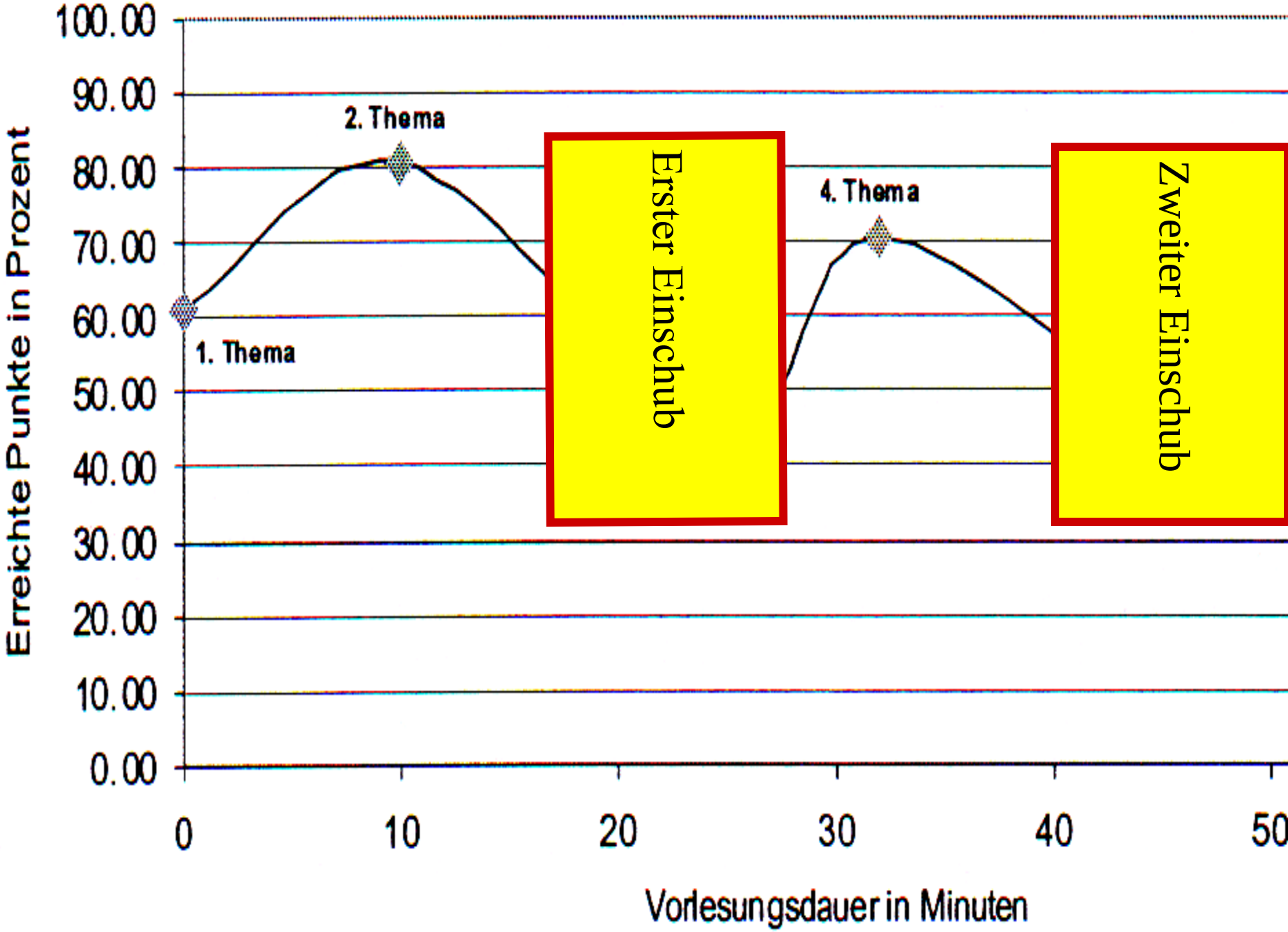
Wiedererkennen (Recognition) 59%



Wiedererkennen (Recognition)




Beobachtung (A1), Innensicht (A2), Behaltensleistung (A3)
Selbsteinschätzung der Konzentration
Gemessene Behaltensleistung / Test
Erreichte Werte in Prozent
100.00
90.00
80.00
70.00
60.00
50.00
40.00
30.00
20.00
10.00
0.00
0
10
20
30
40
50
60
Vorlesungsdauer in Minuten
1. Thema
2. Thema
3. Thema
4. Thema
5. Thema
6. Thema
Ende
A1: Beobachtung
A2: Selbsteinschätzung Konzentration
A2: Selbsteinschätzung Behalten
A3: Behaltensleistung


Erreichte Punkte in Prozent
100.00
90.00
80.00
70.00
60.00
50.00
40.00
30.00
20.00
10.00
0.00
1. Thema
2. Thema
4. Thema
Erster Einschub
Zweiter Einschub
0
10
20
30
40
50
Vorlesungsdauer in Minuten

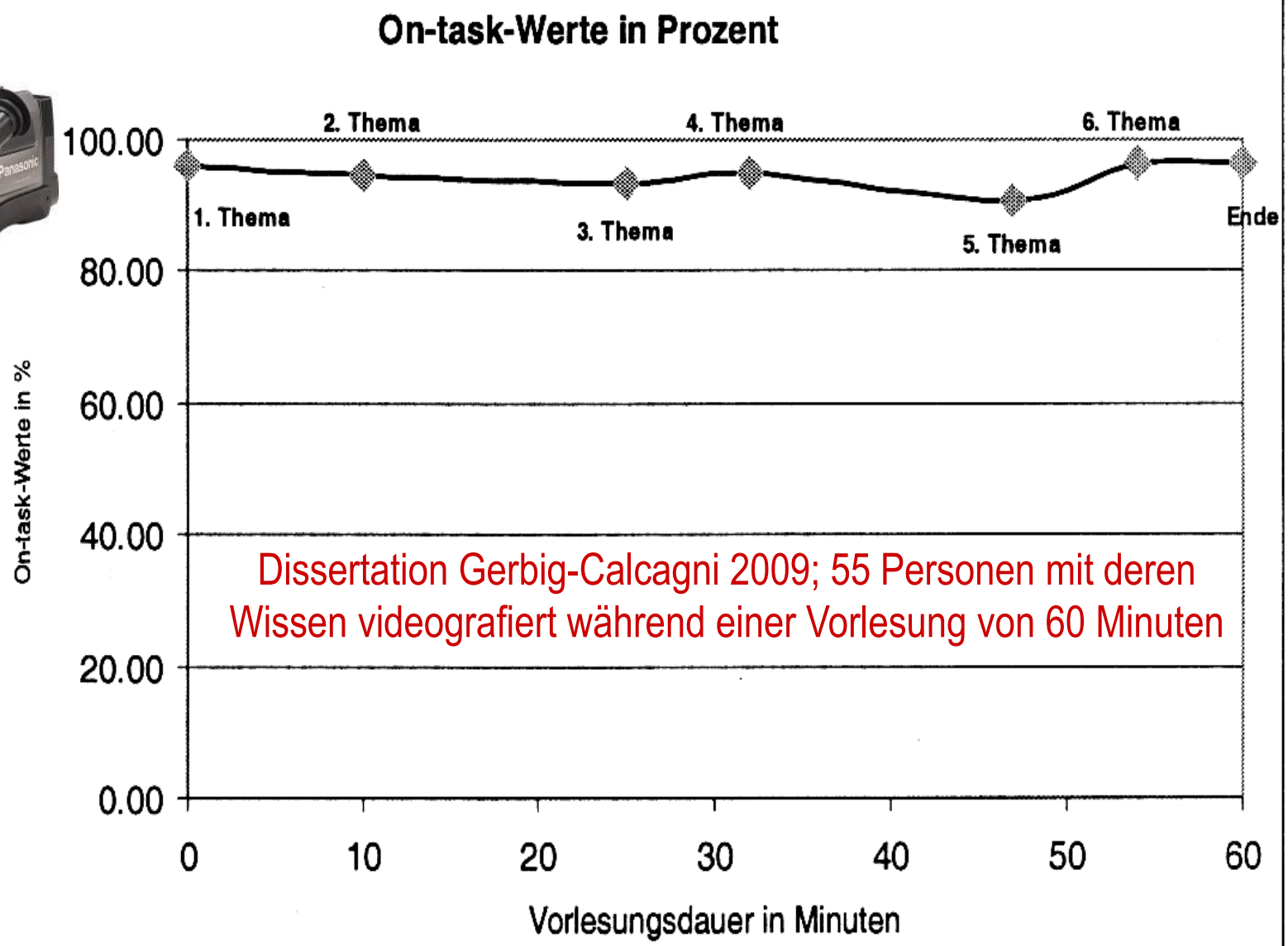
Wer langsamer unterrichtet,

Mary Budd Rowe 1986:

„Slowing down may be a way of speeding up.“

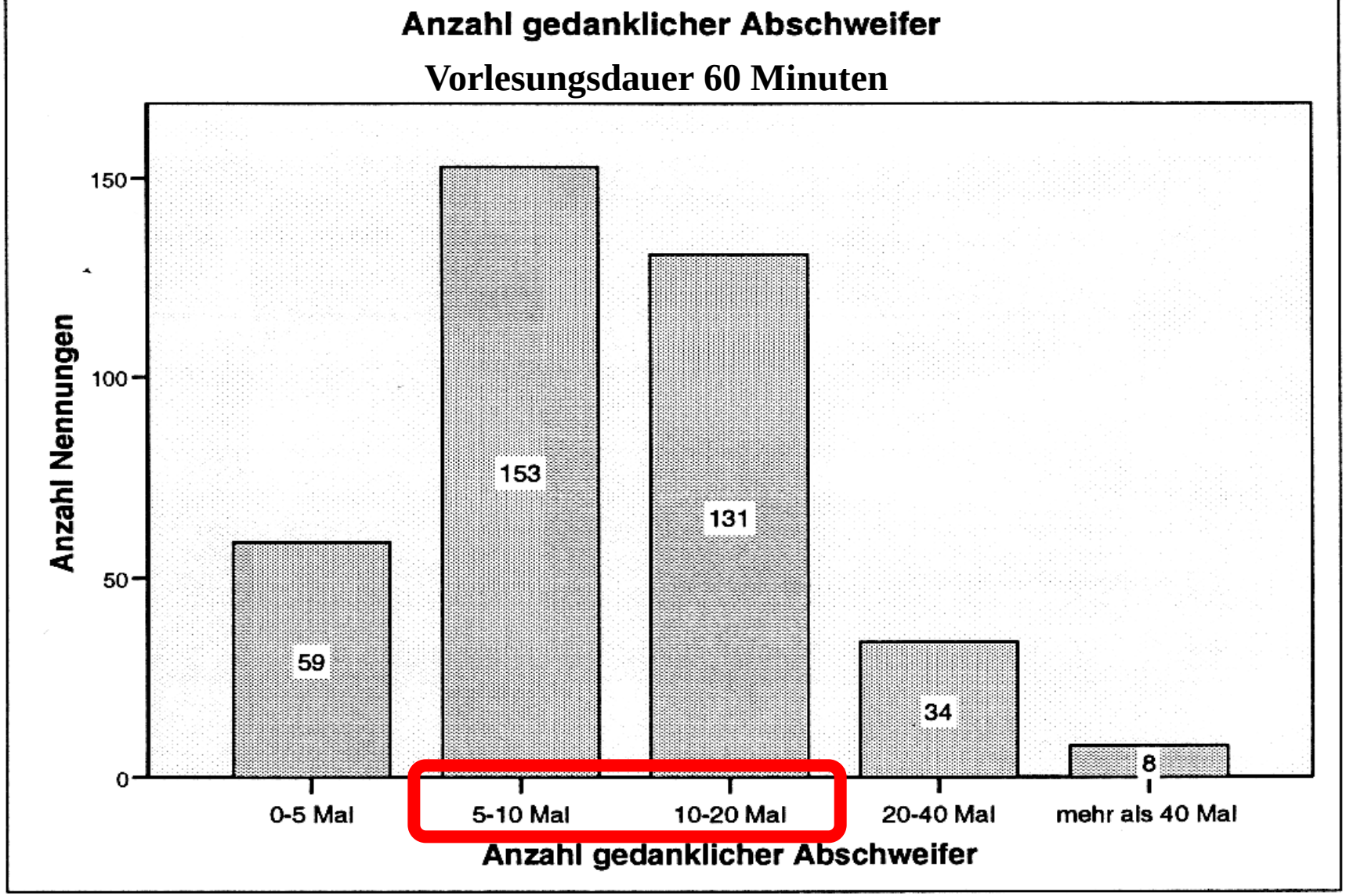
kommt schneller voran!

On-Task = einem Beobachter als „bei der Sache“ erscheinend



Dissertation Gerbig-Calcagni 2009; 55 Personen mit deren Wissen videografiert während einer Vorlesung von 60 Minuten

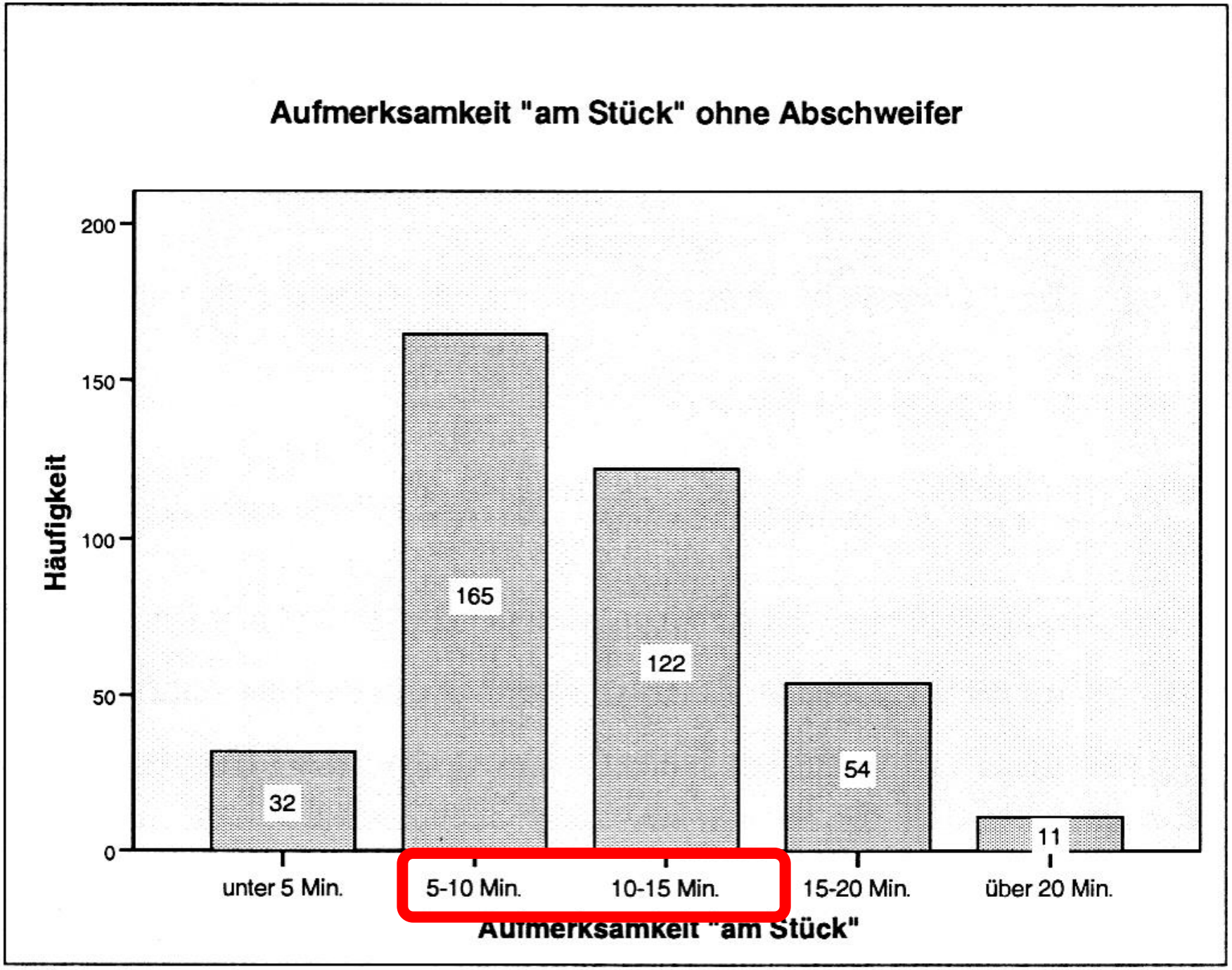
Dissertation Irene Gerbig-Calcagni 2009, N = 385 Personen



Inhalt	Anzahl Nennungen
was noch zu erledigen ist (Abendprogramm, Einkaufen)	152
Essen	58
eigene Befindlichkeit (müde, krank, hungrig, durstig)	55
Freizeit, Hobbies (Sport, Musik etc.)	47
Privates	44
Freund, Freundin	41
mit Leuten im Hörsaal	40
was ich noch lernen muss	33
was ich heute und in den letzten Tagen erlebt habe	31
Prüfungen	30
eigene Schul- und Studienzeit	20
Planung der nächsten Tage	20
Geschenke	17
Familie	16
Zukunft als Lehrer	15

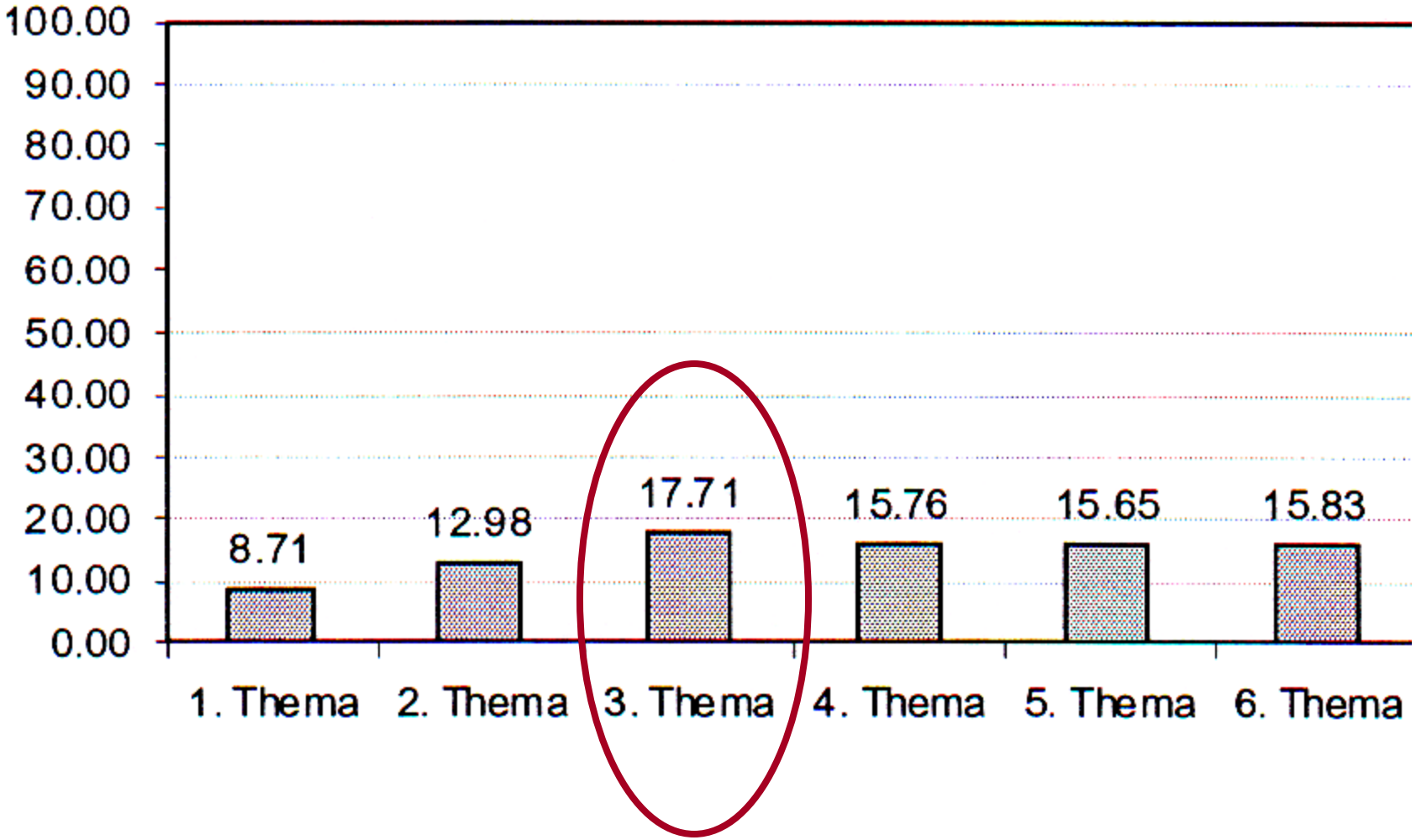
Inhalt	Anzahl Nennungen
was noch zu erledigen ist (Abendprogramm, Einkaufen)	152
Essen	58
eigene Befindlich	55
	47
	44
	1
	0
Planu	20
Gesch	17
Familie	16
Zukunft als Lehrer	15

Sind Sie heute gedanklich schon einmal oder gar mehrfach abgeschweift und wenn ja, wohin?


Aufmerksamkeit "am Stück" ohne Abschweifer
Häufigkeit
200
150
100
50
0
32
165
122
54
11
unter 5 Min.
5-10 Min.
10-15 Min.
15-20 Min.
über 20 Min.
Aufmerksamkeit "am Stück"

Freier Abruf nach 3 Wochen:

Durchschnittlich 15%



Drei Zitate aus den videobasierten Interviews:

„Am Anfang hatte ich große Lücken in der Aufmerksamkeit …

Drei Zitate aus den videobasierten Interviews:

„Am Anfang hatte ich große Lücken in der Aufmerksamkeit

… und gegen Ende wurde ich müde.“

Drei Zitate aus den videobasierten Interviews:

„Am Anfang hatte ich große Lücken in der Aufmerksamkeit und gegen Ende wurde ich müde.“

„Ich bin beim nachträglichen Betrachten des Videos erstaunt,

Drei Zitate aus den videobasierten Interviews:

„Am Anfang hatte ich große Lücken in der Aufmerksamkeit und gegen Ende wurde ich müde.“

„Ich bin beim nachträglichen Betrachten des Videos erstaunt,

an wie viel ich mich noch erinnere.

Drei Zitate aus den videobasierten Interviews:

„Am Anfang hatte ich große Lücken in der Aufmerksamkeit und gegen Ende wurde ich müde.“

„Ich bin beim nachträglichen Betrachten des Videos erstaunt, wie viel ich noch erinnere.

„Es kommt mir vor, “

Drei Zitate aus den videobasierten Interviews:

„Am Anfang hatte ich große Lücken in der Aufmerksamkeit und gegen Ende wurde ich müde.“

„Ich bin beim nachträglichen Betrachten des Videos erstaunt, wie viel ich noch erinnere.

„Es kommt mir vor,

als würde ich das zum ersten Mal hören.“

In jeder zweiten Phase fragen sich die Lehrkräfte:

„Was bedeutet das für mein eigenes professionelles Handeln?“

Phase kollektiven Lernens: gleiches Lerntempo für alle

Was heißt das für mich?

Phase kollektiven Lernens: gleiches Lerntempo für alle

Was heißt das für mich?

Phase kollektiven Lernens: gleiches Lerntempo für alle

Was heißt das für mich?

Was ist beim Sandwichprinzip entscheidend?

Klare Struktur plus verständliches Expertenwissen,

jedoch zeitlich eher weniger umfangreich.

Kompetenzorientierte Auseinandersetzung

der Lehrkräfte mit den Inhalten,

jedoch zeitlich eher umfangreich.

Empirische Ergebnisse

zur Wirkung des Sandwich-Prinzips

Höhere Aufmerksamkeit

Positives Auswirkungen auf Kompetenzerleben und intrinsische Motivation

Bessere Lernleistungen

Höherer Kompetenzerwerb (bzw. verändertes Handeln)

Besseres Lernklima, weniger Konflikte

Höherer Vorbereitungsaufwand in der Planung

Größere Zufriedenheit während der Durchführung

Lernende „gewöhnen“ sich an die neue Lernumgebung

Hierzu gab es auch das Forschungs- und Nachwuchskolleg „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“ (2006 - 2009) mit einer zwölfköpfigen Forschungsgruppe.

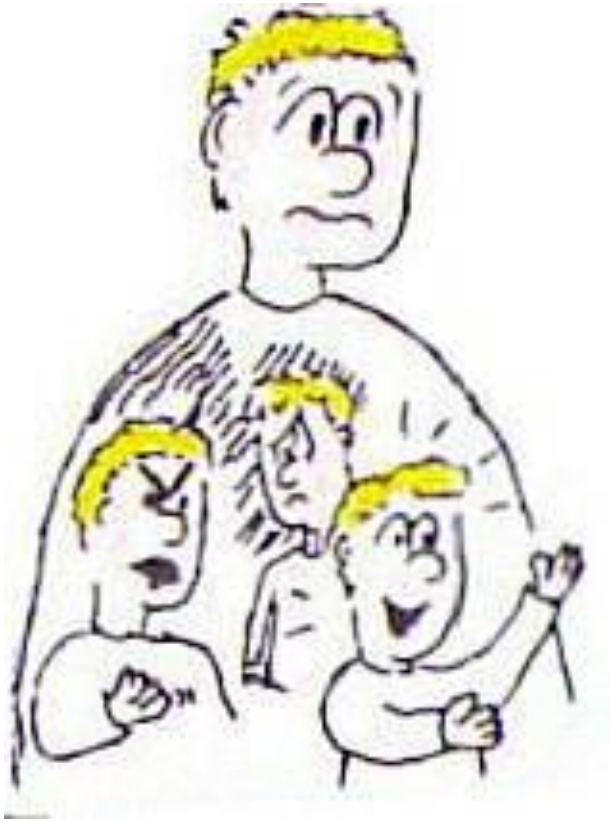
9.

Gewohnte Reaktionen abstoppen,

alternatives Handeln begünstigen.

Inneres Sprechen

Das eigene Handeln systematisch steuern durch kontrolliertes inneres Sprechen. Dadurch wird das Handeln systematisiert.



Nicht alle Stimmen des „inneren Teams“ dürfen zu Wort kommen!

Hans Aebli (Bern):

Denken - das Ordnen des Tuns

Band 1 (1980); Band 2 (1981)

↓

„Inneres Sprechen - das Ordnen des Handelns“

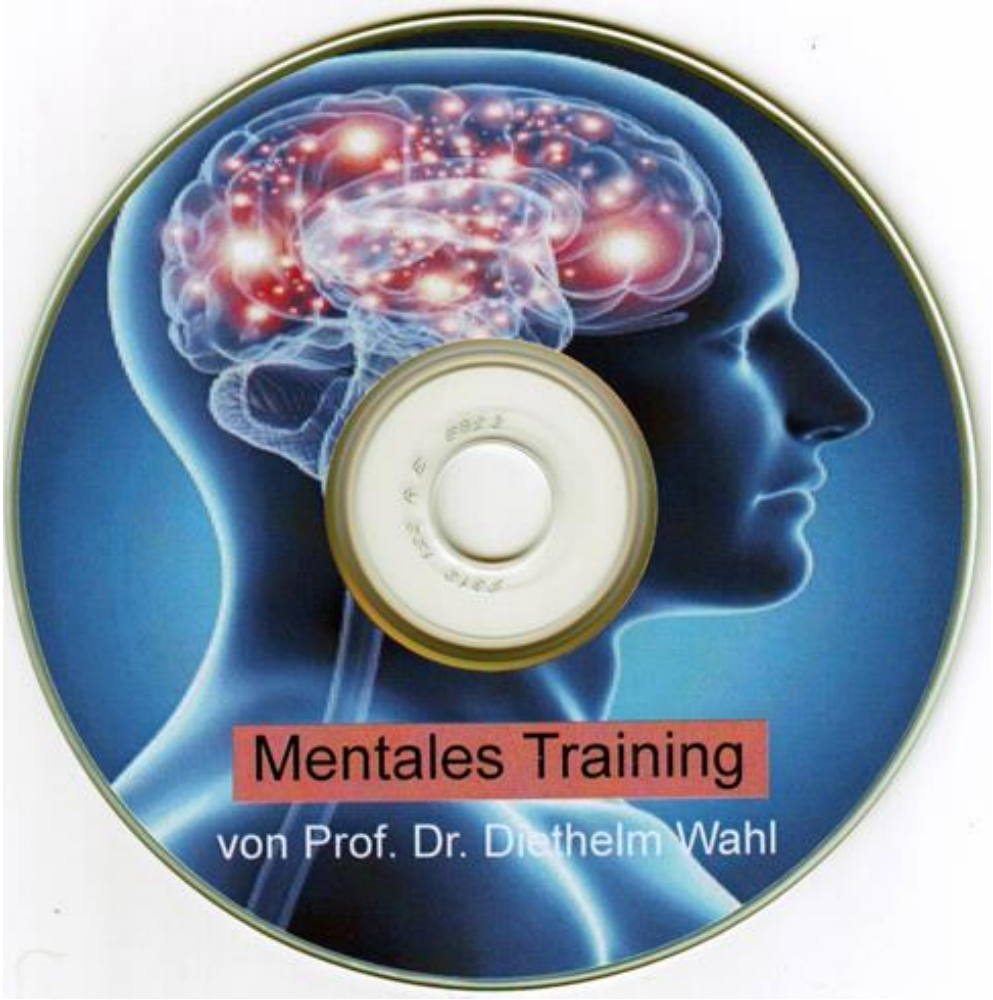
Mit Stopp-Codes Prototypen abstoppen

Auflösen der Konkurrenz zwischen dem bisherigen Handeln und dem neu gelernten professionellen Handeln durch speziell ausgewählte Stopp - Codes

Stopp-Code = eine trainierte Form des inneren Sprechens.

Stopp-Codes unterbrechen unerwünschte Handlungsmuster.

Mentales Training mit speziellen Stopp-Codes verbessert die Handlungssteuerung, stoppt unerwünschte Handlungsmuster ab und begünstigt professionelles Handeln.



Bewusste Unterbrechung negativer Entwicklungen durch Einschieben von kurzen Pausen.

Je nach zur Verfügung stehender Zeit:

Konzentrationsphase mit tiefer Bauchatmung und Ruhebild und Lächeln

Stopp-Code mit tiefer Bauchatmung

Stopp-Code unhörbar sprechen

10.

Von der Motivation zum Entschluss.

Mario von Cranach (Bern):

„Jede Handlung

beginnt

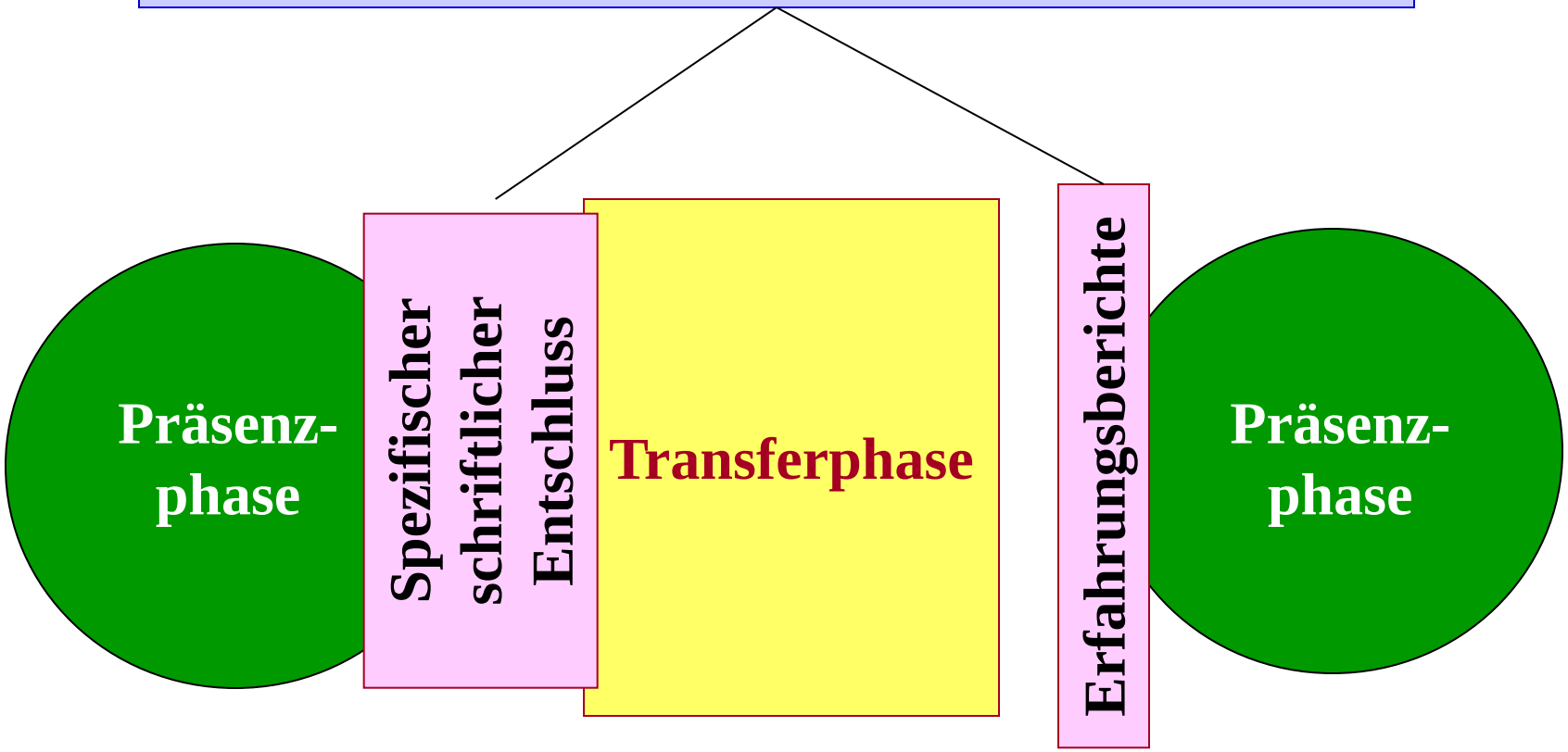
mit einem Entschluss!“

Mit spezifischen schriftlichen Entschlüssen von der Motivation zum Willen.

Rubikon - Theorie (vgl. Achtziger & Gollwitzer, 2006):

Konkrete Entscheidungen verbessern die Selbstregulationskapazität,
erhöhen die spontane Aufmerksamkeitszuwendung,
vermindern das Verfolgen alternativer Ziele,
erleichtern die Initiierung des Handelns.

Ende und Beginn **transferorientiert** gestalten.



Mögliche Problematik eines modularen Aufbaus:
es gibt keine systematische Aufnahme der in der Transferphase gemachten Erfahrungen, wenn das nächste Modul beginnt.

Meine nächsten Schritte

Ich sende bis **26. September 2015** eine Erfolgs- E -Mail an
diethelm.wahl@freenet.de

Meine nächsten Schritte

*Bitte hier **EINE** gut realisierbare Idee eintragen.*

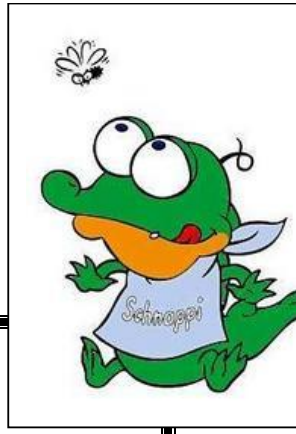
Ich sende bis **26. September 2015** eine Erfolgs- E -Mail an diethelm.wahl@freenet.de

Meine nächsten Schritte

Kann auch auf Wunsch (Autonomieprinzip) mit Konsequenzen verknüpft werden

Ich sende bis **26. September 2015** eine Erfolgs- E -Mail an diethelm.wahl@freenet.de

Mein Krokodil heißt .....



Konsequenzenreiche Vorsatzbildung

Ich nehme mir vor,

(1) Folgendes umzusetzen:

.....

(2) Eine E-Mail zu senden an **diethelm.wahl@freenet.de**, in der ich mitteile, was ich umgesetzt habe.

Diese Vorsätze möchte ich bis spätestens 25. September 2015 verwirklichen.

Sollte ich einen oder gar beide Vorsätze einhalten bzw. nicht einhalten, so hat dies Konsequenzen:

0 Ich werde von meinem Krokodil eingeladen zum Essen, ins Theater oder ins Konzert.
0 Ich erhalte von meinem Krokodil etwas, das ich mir schon lange gewünscht habe.

0 Ich spende 30 Euro anonym an die Deutsche Bank oder ein anderes notleidendes Unternehmen.
0 Ich singe bei einer Gremien-Sitzung ein Lied vor, präsentiere einen Sketch oder erzähle einen Witz.
0 Ich starte beim nächsten Berlin-Marathon.
0 Selbst erdachte Konsequenz

.....

Beispiel für eine verbindliche Abmachung zu Beginn einer Fortbildung

„Zwischen den 6 Fortbildungsterminen schreiben Sie je 1 Mal eine E-Mail an den Leiter, berichten darin über Ihre Erfahrungen und über die Arbeit im Tandem, verfassen also mindestens 5 E-Mails während des gesamten Zeitraums. Sie erhalten auf jede E-Mail eine Antwort. Alternativ können Sie statt der E-Mails auch telefonieren.“

Jetzt sind Sie an der Reihe ...

... mit einem sehr spezifischen Entschluss

Für mich ist es besonders wichtig …

- Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung langfristig (statt einmalig) anzulegen, damit sich das Handeln in zahlreichen Transferphasen stabilisieren kann;
- Unterrichtsentwicklung kollegial zu unterstützen (Tandems, Kleingruppen);
- am bisherigen Handlungsrepertoire anzusetzen, um dieses in kleinen individuellen Schritten zu professionalisieren;
- niederschwellig zu beginnen, z.B. mit kooperativer Unterrichtsplanung;
- klare innere Bilder zu gewinnen durch Praxisberichte, Videobeispiele, Livemodelle und den Pädagogischen Doppeldecker;
- professionelles Handeln zu planen und zu trainieren in Form von Rollenspiel, Szene-Stopp-Reaktion und Microteaching;
- die „Vorherrschaft der subjektiven Aneignung“ zu beachten (Sandwichprinzip) mit der Frage: Was heißt das ganz konkret für mein eigenes Handeln;
- gewohnte Reaktionen durch Formen des „inneren Sprechens“ zu stoppen, damit alternatives professionelles Handeln möglich wird;
- die Veränderungsmotivation stetig mit spezifischen schriftlichen Entschlüssen aufrecht zu erhalten.

Meine nächsten Schritte

Ich sende bis **26. September 2015** eine Erfolgs- E -Mail an
diethelm.wahl@freenet.de

Nobody likes change, except a wet baby

© Mio Schwenke